



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906**

78 (15.2.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-417915](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-417915)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Lesesäle und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redaktion: Dr. Paul Harms, Würzburgerstraße 15.

Telegraphen-Adresse:  
„Journal Mannheim“.

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahme-Druckarbeiten) 341

Redaktion . . . . . 377

Expedition . . . . . 218

Abonnement:  
70 Pfennig monatlich,  
Erlangerlos 20 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag W. 2.42 pro Quartal.  
Eingel.-Nummer 6 Pfg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 20 Pfg.

Kurzfristige Inserate . . . 25

Die Reklame-Zeile . . . 60

Nr. 78.

Donnerstag, 15. Februar 1906.

(Abendblatt.)

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 15. Februar 1906.

Aus dem Reichstag.

Der Reichstag setzte gestern an seinem Schwerinstag die Debatten über den sozialdemokratischen Wahlrechtsantrag fort. Schaffung einer Volksvertretung in allen deutschen Bundesstaaten und in Gifsh-Löhringen mit einer 21-kündigen Einleitung des sozialdemokratischen Abg. Bebel fort. Seine Verunglimpfung des Bürgerturns: das Bürgerturn besitze keine Ideale mehr, rief nach einer Rede des konservativen Bundesabgeordneten Klugmann, den alten bewährten Kämpfer der nationalliberalen Partei, den Abg. Büsing, auf den Plan, der die Angriffe Bebel's auf das Bürgerturn zurückwies und in kurzen, kräftigen Zügen die Erinnerung an die nationalliberalen Ziele von Alters her zur Gründung eines einzigen deutschen Reiches unter einem Kaiserthron wachrief. „Das ist“, rief er unter starker Bewegung aus, „was wir erreicht haben und festhalten wollen als politisches Ideal!“ Hinsichtlich der prinzipiellen Stellungnahme zum vorliegenden Antrage unterstrich Abg. Büsing die neuen Ausführungen Basse's von 1904: die Nationalliberalen wünschten einen Verfassungsentwurf, der ausspricht, daß jeder Bundesstaat eine Verfassung haben müsse, daß indes die näheren Vorschriften über das System des Wahlrechts den Einzelstaaten vorbehalten seien.

Der Schluss der Sitzung gestaltete sich nach den Ausführungen der Abgg. Dr. Gadow, v. Rathhahn, Blumenhof, des ritterschaftlichen Bundesabgeordneten Halley und des Abgeordneten Bruch ungenießbar für die nationalliberalen Dr. Semler den Anwürfen Bebel's auf die Hamburger Bürgerwahl energisch entgegen. Auseinandersetzungen zwischen den Konservativen und Freisinnigen gegen die Verdrängung dieser Wahlrechts-Debatte bis 1 1/2 Uhr hin.

Genosse Kramer.

Man schreibt uns aus Berlin, 14. Febr.: Man tut im Allgemeinen gut, der Sozialdemokratie die Regelung ihrer Personalfragen selbst zu überlassen und sich nicht mehr darum zu kümmern, als unbedingt nötig ist. So könnte man sich auch damit begnügen, das Scherbenstück über den heftigen Hofgänger und sein Ergebnis gelassen zu den Affen zu nehmen. Indes, der Genosse Kramer ist anscheinend in neuer Zoppis, denn es sich vielleicht bei ont, einige Worte zu widmen. Bisher sind, wie man sich erinnert, noch alle kühnen Reden wider das altmodische Parteiprogramm im entscheidenden Augenblicke zu Kreuze gekrochen; so die Revisionisten auf dem Dresdener Parteitag, so die „edlen Sechser“, die in aller Form patet peccavi sagten. Balthasar Kramer hat bisher zu nichts dergleichen Lust gezeigt. Der „Vorwärts“ ist darüber so verblüfft, daß er sich begnügt, die Verteidigungsmethode Kramers „merkwürdig“ zu finden. Das ist sie in der Tat. Denn hier ist ein Delinquent, der — im Interesse des Friedens innerhalb der Partei — um seine Verurteilung bittet. Die Presse hat gesprochen, führte Kramer vor der Parteiversammlung aus, die ihn richten sollte, also bleibt Ihnen gar nichts anderes übrig, als ihrem Spruche

zuzustimmen. Denn tun Sie das nicht, so gibt's wieder einen Parteistandal. Und den sollten Sie lieber vermeiden, indem Sie mich verurteilen. Ich bitte Sie, mich nicht freizusprechen.

Zum mindesten neu ist dieser Ton, mag August Bebel mit einem andern Selbstkrieger gemurmelt haben, als er diese Ausführungen las. Und wenn der „Vorwärts“ zur Besinnung kommt, so wird er vielleicht den schneidenden Hohn auf die „Klassenjustiz“ innerlich der Partei empfinden, die darin liegt, daß der Angeklagte um Verurteilung bittet, damit nur Friede im Lande bleibe! Wie lindlich nimmt sich daneben die Stelle in der Urteilsausfertigung aus, wo von dem Sünder erwartet wird, daß er „durch intensive Arbeit für die gesamte Arbeiterbewegung“ sein Vergehen fühne! Dreißig Jahre hat der Mann im Dienste seiner Partei gestanden, nun wird ihm für den Rest seines Lebens „Hauptarbeit“ diktiert, damit er sich reinwache von der „Schande“, zu einem Fürsten wie ein Mensch zum Menschen gesprochen zu haben. So geht man mit Genossen um, die den Mut einer eignen Meinung haben. Die aber, die die dreimal heilige Partei-Doktrin in möglichst „suppiger“ Form verkünden, werden vor jedem scharfen Lüftlein sorgsam behütet. Der womöglich ganz harmlose Redakteur Feinig spaziert auf 21 Monate ins Gefängnis, Herr Nebring aber, der all den Unfug in der „Leipziger Volkszeitung“ inspiriert, soweit er ihn nicht selbst verübt, erläßt geschwollene „Erklärungen“ gegen den Staatsanwalt. In das nicht auch „Klassenjustiz“, wenn man einen armen Teufel zum Prügeljungen macht, damit die großen Herren sicher hinterm Ofen sitzen und munter drauf los sündigen können?

Deutschland auf dem Depeschenweg

— das ist das neueste auf dem Gebiet deutschfeindlicher Ausstellungen. Es handelt sich dabei um eine Nachricht, die aus dem „Tempo“ in die „Times“ übergegangen ist, und die besagt: in Coruna sei angeblich für eine spanische Zeitung eine funktentelegraphische Station mit vollkommen deutschem Personal eingerichtet worden; der eigentliche Zweck dieser Station sei, Telegramme englischen Ursprungs und von Bedeutung, sei es von Gibraltar und Land's End, sei es von englischen Schiffen, die als Vermittler zwischen den beiden Stationen dienen, aufzunehmen und dem deutschen Konsul mitzuteilen.

Wie die Sache in Wahrheit sich verhält, darüber hören wir Folgendes: In Ferrol und Coruna sind im Auftrage der Firma Watson Pitt u. Co., Eigentümer der Zeitschrift „Diario Ferrolano“, von der „Deutschen Gesellschaft für drahtlose Telegraphie“ funktentelegraphische Stationen errichtet worden. Diese dienen anfangs nur der Nachrichtenübermittlung für die genannte Zeitung. Später kam zwischen der spanischen Post und den Besitzern ein Vertrag zustande, dem zufolge die spanische Post beide Stationen in eigene Regie übernahm, mit der Verpflichtung, die Telegramme des „Diario Ferrolano“ frei zu besondern. Seit Juli 1905 sind daher beide Stationen von spanischen Postbeamten besetzt. Das Personal der „Gesellschaft für drahtlose Telegraphie“ ist nur mit der Installation und mit der Ausbildung des Personals beschäftigt gewesen. — Die vorstehende Darstellung deckt den schwindelhaften Charakter der „Tempo“-Melbung vollkommen auf.

Deutsch-Südwestafrika.

Im Lauf des Aufstandes der Eingeborenen in Südwestafrika ist es verschiedentlich vorgekommen, daß Posttransporte von den Aufständischen überfallen und weggenommen oder verbrannt wurden. Wie man erzählt, erhebt neuerdings die Reichspostverwaltung gegenüber den Absendern der verlorenen Postfächer, soweit für letztere Gewähr geleistet wird, die Forderung der höheren Gewalt nicht; es wird den Beteiligten auf Verlangen die ihnen nach den gesetzlichen Bestimmungen zustehende Entschädigung bezahlt. Daß solche Posttransporte für die Begleiter beschwerlich und nicht weniger als ungefährlich sind, liegt bei der Natur des Landes und der Kriegsführung der Aufständischen auf der Hand. Ein anschauliches Bild hiervon gibt die Meldung eines Postbegleiters, der am 6. April d. Js. in der Nähe von Keetmanshoop, im südlichen Teile unserer Kolonie, überfallen wurde. Er berichtet, daß er unweit des vorgenannten Keetmanshoop gegen 10 Uhr vormittags vom Rücken aus Feuer von etwa 30 verteilten Eingeborenen erhielt, die ihn noch und nach umzingelten. Glücklicherweise gelang es ihm, sich mit seinen wenigen Begleitern auf dem Gipfel eines Berges zu halten. Kümmerlich haben sich aber seine Verfolger auf gegen 80 vermetzt und schließlich sei er, nachdem seine Bepannung zusammengeschoffen war und jeder seiner Leute nur noch wenige Patronen besaß, gezwungen gewesen, abends 8 Uhr die Post im Stiche zu lassen und den Rückzug anzutreten. In der gleichen Gegend wurde am 5. Mai d. Js. ein Posttransport von Eingeborenen weggenommen. Eine wesentliche Förderung des Verkehrs nach dem seither so schwer zugänglichen Süden unserer Kolonie wird die bereits im Bau begriffene Eisenbahn von Lüderdrecht in das Innere des Landes bringen.

### Deutsches Reich.

München, 14. Febr. (Eisenbahnerversammlung.) Der auf dem Boden der christlich-nationalen Arbeiterbewegung stehende, über 1900 Mitglieder zählende Bayer. Eisenbahnerverband hat der Pfalzbahnverwaltung eine eingehende Denkschrift über die Dienst- und Bezugsverhältnisse des gefakten Pfalzbahnpersonals unterbreitet. — Im Anschluß daran findet nunmehr eine Reihe von Versammlungen statt und zwar am 16. Februar in Kaiserslautern, am 17. in Homburg und am 18. in Ludwigshafen und Landau, in denen die Denkschrift erörtert werden wird. Das Referat in der Hauptversammlung zu Ludwigshafen am 18. ds. nachmittags 2 Uhr, wird der Führer des bayer. Staatsbahnpersonals, Igl. Revisor Joh. Cadau, das Korreferat der Verbandsekretär F. Dauer halten. Zu den Versammlungen, die jedenfalls sehr interessant werden, ist namentlich auch die Beamtenchaft eingeladen; ebenso sind Nichtmitglieder, insoweit sie der Pfalzbahn angehören, als Gäste willkommen.

— (Der Finanzausschuss der bayerischen Abgeordnetenversammlung) verlangt vom Reichsminister eine neue Denkschrift über die von der Abgeordnetenversammlung abgelehnte, von der Kammer der Reichsräte genehmigte Feldzeugmeister.

Heinrich Heine.

(Zum 50. Todestage des Dichters, 17. Februar.)

Es ist nicht gerade nach unserem Geschmack, gleich nach den hundertsten Geburtstagen auch nach die fünfzigsten Todestage zu feiern. Indes, bei Heine darf man schon eine Ausnahme machen. Denn es ist doch noch weit weniger darum, ihn zu feiern, als ihn bereits einmal richtig würdigen zu lernen. Nicht allzuviel Dichter später sind noch 50 Jahre nach dem Tode so von Lieb und Hoch und begeistert worden wie er; aber jenseits von Lieb und Hoch steht vorläufig noch der Einfluss, den er auf die Entwicklung des zeitigen Deutschlands ausgeübt hat — und noch ausübt. Um vor diesem Einflusse nur einen Preis zu erwähnen: mit alle, die wie im Dienste der öffentlichen Meinung die Feder führen, sei es in Vorkind oder Journalisten, in Tageszeitungen oder Wochenchriften, in Lehrbüchern oder liberalen Sinne, haben irgendwie einmal zu seinen Füßen gesessen und, wenn nicht den Geist, so doch das Hand- und Fußgelenk von ihm gelernt.

Der Gemüthsfehler, den Freund und Feind bei der Beurteilung dieses herausragenden Charakters vielfach machen, ist der, daß sie ihn, bewußt oder unbewußt, einfach den Boden unserer gegenwärtigen Verhältnisse aus. Sie übersahen, daß Heine mit all seinen Sorgen und Schwächen viel zu tief in seiner Zeit wurzelte, als daß er, losgelöst von ihr, überhaupt verstanden werden könnte. Es kam gar nicht anders ungeschickter geben, als — vom geleiteten Standpunkt eines Würzburger des neuen Deutschen Reiches — die Frage anzustellen, ob Heine selbst ein guter Deutscher gewesen. Es war, so vollkommen wie wenig andere seiner Zeitgenossen, das sind jetzt unerschütterlichen Abstrichs deutscher Geschichte, von den Freiheitskriegen bis zum Ausgange Friedrichs Wilhelm III. Im Volk zuerster nach die gewaltige Revolutionierung seiner Zeitgenossen. Und das böhmische Gefolge, das den politischen Tönen nachgerungen hat, sollte für nun die schmerzvollsten Seiten eines schmerzlichen Barockromantismus ablegen lassen, die je ein Leben-

kräftiger Völl getragen hätte! Die Zweifelslosigkeit der Stimmung, die dadurch gerade in den überlegenen Geistern erzeugt werden mußte, ist ja keine Besonderheit Heine's. Aber er reagiert, seiner ritterlichen Anlage gemäß, anders darauf als andere. Der Kaiserinsohn Friedrich Meiner daß auch nach in guten Tagen gottig die Faust, wenn er auf die Verhandlungen zu sprechen kommt, die er von preussischer Beamtenwelt existieren hatte. Aber Meiner war jünger als Heine und lebte lange genug, um das Wechen einer neuen Zeit zu spüren und den Zweifel in sich zu überwinden. Heine, der den heftigen und gleichzeitigen Geist des Judentums als Stammelement überkommen hatte, reagierte von vornherein anders gegen den Druck, als die meisten seiner Zeit- und Leidensgenossen. In ihm magte der äußere Druck die Sprühensfelder des Spottes und der Satire frei. Die ersehnten Deutschen wurden laue, mit welcher Leichtigkeit das geistbesessene Wort sich über die bürokratischen Fesseln emporschoß und von oben spitzige Pfeile auf die läppischen Schmetterschwärmer herabsandte. — Nebenbei: all unsere politischen Wühlblätter von heute sind direkte Abkömmlinge des Heine'schen Geistes! — Wenn man bedenkt, welche Macht heute die vereinigten Wühlblätter besitzen, so begreift man, daß der hohe Bundesrat und das ganze Regiment des Volkswahlrechts wie es damals in Deutschland herrschte, der einen Heine'schen Geist als eine feindliche und gefährliche Kulturmacht empfand. Indem der Bundesrat seine Schriften verbot, hat er den Mann materiell schwer geschädigt; indem er ihm die deutschen Gezeiten sperre, hat er dem Zweifel seines Wesens unheilbar gemacht. Daß der Verbannte in Paris nicht die hurratistische Generallösung, sollten wir, die wir glücklicher Bürger eines freien Deutschen Reiches sind, den diese Groß ertragen können.

Aber es kommt noch ein Umstand hinzu, der eine gelassene Würdigung des Dichters in einem großen Teile von Deutschland erschwert. Heine war ein edler Kind der Rheinlande, und durch das ganze Rheinland, vom Bodensee bis zum Rheine, wo der Sängers Bogen stand, geht nach heute ein demokratischer Zug wie er im freien Deutschland, namentlich im thüringischen Thüringen, nicht

immer verstanden wird. Die Spottlust ist bei manchen Rheinländern, zumal wenn sie aus dem schwebenden Köln kommen, noch heute sehr ausgeprägt. Und auch ein anderes Element in Heine's Wesen, das Verhältnis zu Frankreich, hat in der Heimat kein feste Grundlage erhalten. Dem Rheinländer ist der Kaiser Napoleon nicht nurweg der „fortliche Barbare“, sondern ein Mann, der — wenn auch mit eiserner Faust — in manchen Dingen den höchst wohlthätigen Fortschritt brachte. Und die leuchtende, frohliche Art des Rheinländers ist vielfach heute noch der des Franzosen näher verwandt als der ursprünglichen. Also auch diese, angeblich unheimlichen Seiten Heine'scher Eigenart sind Erbteile der Heimat, nur in unheimlicher Verkümmung hart und unmerklicher ausgebildet.

So wie er ward, mußte er unter den Verhältnissen, worunter er sich entwickelte, werden. Und mehr als das: es ist gut, daß er so ward. Es ist gut und hat uns, leider noch nicht vollkommen geistigen Befreiung unerschöpfbare Dienste geleistet, daß eines da war in jener Zeit des dämpften, verlassenden Drucks, der lachend aber unbarmherzig die Wahrheit sagte. Wie gut es war, daß so empfunden wird gerade das lebende Geschlecht mit allen Mitteln fähig gemacht. Mit dem Tode Heine's ungefähr fehlt die frohe Kulturbewegung ein, die in der Reichsgründung gestiftet; gegenwärtig aber sind wir wieder in den tiefsten Niederungen eines Weltentales angelangt. Der Bureaukratismus blüht, jede freie Geistesregung wird mit anglikanem Mißtrauen bewacht, und jetzt das Volk zur Mitarbeit in seiner Weiterentwicklung heranzuziehen und sich solcher Mitarbeit zu freuen, ist man wieder engberzig darauf bedacht, daß aller Segen nur von oben komme und daß wir uns nur auf Kommando begehen. Blassend gedankelnde, knechtliche Natur ist der des Staatskanzlers Metternich sicher näher verwandt, als dem eifernen Sängler, und daß die ungeheure Monarchie auf dem Throne, die Heine so hartnäckig und so edellich verbotene, auch unserer Zeit nicht fehlt, ist zu bekannt, als daß es Sinn hätte, diesen markanten Zug schärfen zu verschleiern. In ed oder so, ist die Zeit in vielen Stücken der vorzüglichsten

Lübeck, 14. Febr. (Die Bürgerschaft) nahm nahezu einstimmig eine Gesetzesvorlage an, nach welcher die Angehörigen des Lübecker Staates erst nach fünfjährigem Aufenthalt in Lübeck das Staatsbürgerrecht in Lübeck erwerben können.

Riel, 14. Febr. (Die Kaiserflottille) fährt durch den Großen Belt nördlich um Seeland nach Kopenhagen, weil der Tiefgang der Preußen für die Fahrt über Drogden zu groß ist. Der dänische Staatslotse trifft morgen ein, um die Kaiserflottille durch die dänischen Gewässer zu führen. Die Ankunft in Kopenhagen ist auf Samstag vormittag festgesetzt.

(Ein Lazarettschiff.) In den nächsten Jahren dürfte für den Dienst in der deutschen Marine im Kriegsfall ein Lazarettschiff gefordert werden, zumal sich diese Einrichtung im russisch-japanischen Kriege bewährt hat. Hierfür sind Projekte aufgestellt worden, aber darüber ist man noch keineswegs hinaus. Da ein Lazarettschiff groß, geräumig und schnell sein muß, ist es nach den „Rielers N. Nachr.“ nicht ausgeschlossen, daß man beabsichtigt, die Yacht „Hohenzollern“ als solches umzubauen und für diese, die sich als Lazarettschiff eignen würde, eine neue Yacht zu bauen. Ehe aber eine solche Forderung an den Reichstag herantritt, dürften immerhin noch einige Jahre vergehen.

Berlin, 14. Febr. (Die Fertigstellung des Reichshausbauetat.) Entgegen allzu pessimistischen Auffassungen über die Durchberatung des Etats im Reichstage neigt man hier nach dem Ergebnis der gestrigen Plenarsitzung der Meinung zu, daß der Etat, wenn auch vielleicht nicht zum 1. April, so doch vor Ostern fertig gestellt werden wird.

(Der Abg. Bassermann) stiftete in einer etwa von 200 Personen besuchten Versammlung in Müllrose vor den Wählern seines Wahlkreises einen Bericht über die Reichstagsfähigkeit in einem 1 1/2stündigen Vortrag ab.

(Die Wahlprüfungskommission des Reichstags) stellte die Berichte über die Wahlen der Abg. Hagemann (nall., 4. Ersatz) und Bassermann (nall., 4. Ersatz) fest. Die gegen die Wahl des Abg. v. Kardorff (Rp., 3. Breslau) erhobenen Proteste sind vor Feststellung des Berichtes zurückgezogen worden; so wird nur mündlicher Bericht erstattet werden. Die Prüfung der Wahl des Abg. Wiltberger (Erfasser), gegen die Proteste wegen Wahlbeeinträchtigungen durch Geistliche vorliegen, gelangte noch nicht zum Abschluß.

(Ein Gesetzesentwurf betr. Venderung und Aushebung des Schutruppengesetzes.) Der dem Reichstag zugegangen ist, bezweckt die Einstellung von Gemeinen des Reichsheeres und der Marine in die Schutztruppe, die bisher nur für Südwestafrika gesetzlich zulässig war, auch für andere Schutzgebiete zu ermöglichen, falls dies erforderlich ist und zur Durchführung benötigten Mittel im Etat bereitgestellt werden sollten. Für das ostafrikanische Schutzgebiet ist diese Notwendigkeit nach Anschauungen der verbündeten Regierungen bereits eingetreten.

(Die nächste Plenarsitzung des preussischen Herrenhauses) ist auf Donnerstag, den 8. März anberaumt worden. Die Feststellung der Tagesordnung ist noch nicht erfolgt.

(Die Amtsführung des Generalstabes) der Armee, Prof. Dr. Scherning, hat nach der „Deutschen Medizin. Wochenschrift“ mit einer wichtigen Neuerung begonnen, insofern als dem Generalstabarzt das Recht verliehen ist, dreiwöchentlich einen Immediatvortrag beim Kaiser zu halten. Auf diese Weise wird der Kaiser dauernd an autoritativster Stelle über die Angelegenheiten des Militär-sanitätswesens auf dem Laufenden gehalten, und davon erwartet man eine stärkere Förderung der Interessen des Militär-sanitätswesens. Bekanntlich hat noch v. Coler das Recht zum Immediatvortrag nicht befreit; v. Leutbold aber war durch seine Eigenschaft als erster Leibarzt des Kaisers bei seinen Audienzen naturgemäß mehr auf die Berücksichtigung persönlicher Verhältnisse hingewiesen.

(Der Hauptvorstand des Gewerbevereins der Heimarbeiterinnen Deutschlands.) der einzigen deutschen Organisation, die nur heimarbeitende Mitglieder zählt, hat in seiner letzten Versammlung folgende Resolution gefaßt:

Der Gewerbeverein der Heimarbeiterinnen Deutschlands begrüßt freudig die Aussprüche des Reichstages des Innern, Grafen v. Posadowski-Wehner, in der Reichstagsdebatte vom 8. Februar dieses Jahres, aus denen hervorgeht, daß endlich die längst erstrebte Anerkennung der Hausgewerbetreibenden durch Bundesrat-

trieder ähnlich geworden: dann ist auch Heinrich Heine noch nicht tot, dann lebt er noch und hat noch eine Aufgabe zu erfüllen. Dann ist es auch viel weniger wichtig, ihm schon ein Denkmal zu setzen — dann ist das doch noch eine Welle den Berg, daß die Denkmäler unserer Zeit sich nicht an ihn wagt! — als dafür zu sorgen, daß er richtig verstanden und eifrig gelesen werde. Wer sich die richtige Stellung zu diesem merkwürdigen Menschenleben gewonnen hat, der überfließt auch seine Schattenseiten nicht, aber sie machen ihn nicht ungerecht gegen den Toten. Er sucht sie auch nicht auf politischem Gebiet, wo Heine nur ein Kind seiner Zeit war, sondern auf persönlichem, wo die Mängel seines Charakters allerdings oft peinlich hervortreten, und von wo aus sie auch sein Talent und Schaffen oft ungünstig beeinflussten. Das kann man schließen, ohne dem Toten darauf ein größeres Schandmonument aufzubauen, als andern, die auch nicht besser waren, es aber beträchtlich leichter gehabt hätten, besser zu sein.

Wenn die Kritik kein lauerer Wahn ist, und mer eine Schwäche hat für alles, was geschollt ist, der wird des deutschen Dichters gern und nicht ohne Behagen gedenken, der auf Montmartre schlüft. Des Dichters, der deutschem Wort und deutschem Namen eine better Waise geworden hat, der im Babylonten deutsche Vergangenheit nicht als eine, unschätzbare Wunderblume brach, und der feigegebilte Carlheuer ausbreute, wovon einige — man denke an Niedenbyr Holänder und Konhäuser — auch auf fremdem Boden noch die herrliche Frucht tragen.

Dr. P. H.

Caeserenthalten.

Die Helveten eines Mädchens berichtet ein englischer Stenograph aus Genf. Der Waisenjäger Kurbi aus dem Dorf Seel im Kanton Genéveben war am letzten Donnerstag aufgebracht, um auf dem Big Sedocena (3221 m) einen alten Gemäuer zu jagen, der ihm schon mehrere Male entgegen war. Am Freitag Abend war er noch nicht zurückgekehrt, und seine Mutter und seine Schwester gerieten in höchste Sorge um ihn. Am Sonnabend brach das zwanzigjährige Mädchen in der Morgenämmerung auf, um den Vater zu suchen. Sie fand seine Spuren, nachdem sie über 2000 m gehoben war, und als sie diesen erlangte, gelangte sie zu einem vorliegenden Berggipfel, auf dem sie ihren Vater deniglos

Verordnung Wahrheit werden dürfte. — Er hofft fest, daß die angeordnete Vereinheitlichung und Verbesserungsmaßnahme dann gleichzeitig mit der Heimarbeiterin in Hebrat und Werkstat die gesamte Heimarbeiterin umfassen wird. — Der Gewerbeverein erhofft ferner als unerlässlichen ersten Schritt auf dem Wege zur Besserung der Verhältnisse in der Heimarbeit die Einführung der beherrschenden Heimarbeiterin aller hausindustriellen Beschäftigten. Der Gewerbeverein ist überzeugt, daß durch diese Maßregeln bereits eine große Summe von Elend und ein erheblicher Teil der sogenannten Schmutzlohnarbeit aus der Welt geschafft werden wird. — Eine durchgreifende Sanierung der in der deutschen Heimarbeit vorhandenen Mängelhaftigkeit in der Entlohnung mit ihren volkswirtschaftlich so unangenehmen Begleiterscheinungen erwartet der Gewerbeverein jedoch nur von den obligatorischen Mindestlohnbestimmungen, die zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmervertretern zu vereinbaren sind.

(Die „Spiritus-Enquete“) fand in dreitägiger Verhandlung im Reichstags-Gebäude am 8. bis 10. v. M. statt. Aus ganz Deutschland waren vom Reichsamt des Innern 127 Vertreter der verschiedenen, Spiritus verbrauchenden Gewerbe eingeladen, die nahezu vollständig an den Verhandlungen teilnahmen. Von Mannheim waren eingeladen: für die chemische Industrie Dr. Engelhorn, für die Summi- und Cellulose-Fabrikation Direktor Venzinger und als Vertreter des Spiritus-Handels und Destillation Herrn. Vöb-Steen. Die Sitzungen waren nicht öffentlich.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. (Die ungarische Krise.) Ministerpräsident Referevach hat die Ernächtigung zur Auflösung des Reichstages bereits erhalten. Diese soll in „Nell. Zeitung“ nächsten Montag erfolgen, und zwar, falls Präsident Juch die Einberufung einer Sitzung des Abgeordnetenhauses verweigert, in der Ofener Burg durch einen Regierungskommissar.

Großbritannien. (Premierminister Campbell Bannerman) hielt gestern Abend im National Liberal Club eine Rede, in der er seine Äußerer versichert, die Thronrede werde nicht für sie überlassendes bringen.

(Walfour) hat an Chamberlain ein Schreiben gerichtet, in dem er sich dahin ausspricht, die aufzunehmende Tätigkeit der Missionen wußt in erster Linie der Pölsalreform gewidmet sein. Wenngleich es gegenwärtig unmöglich ist, genaue Vorschriften über die einzuschlagenden Verfahren aufzustellen, so sei er doch gegen die Einführung eines möglichen Generalrats auf ausländische Konsulate, die nicht dem Zweck dienen, die Preise zu erhöhen oder einen künstlichen Schutz gegen einen berechtigten Wettbewerb zu schaffen, und habe gegen einen niedrigen Zoll aus ausländischen Gewerbe nichts einzuwenden. Solches sollte angenommen werden, wenn sich zeigt, daß es für die Erreichung der erstreckten Ziele oder für den Zweck der Staatseinnahmen nötig ist. In seinem Antwortschreiben sagte Chamberlain: Ich Stimme Ihnen frei zu und unterstütze die von Ihnen angegebene Politik. Meine Dienste sollen gänzlich zu Ihrer Verfügung stehen.

Rußland. (Die Kriegskosten.) Nach dem Berichte des Reichskontrollrats betragen die russischen Kosten des ostasiatischen Krieges 1006 000 000 Rubel. Davon entfallen 840 Millionen auf das Jahr 1904, der Rest auf das Jahr 1905. Dem größten Teil des Kostenbetrages des Jahres 1905 bilden Ausgaben für die Vorbereitung, Ausrüstung und Fahrt des Reichsflotten-Weiswaders.

Frankreich. (Die Inventaraufnahme.) Unter den Toulonier Kommünen macht sich eine starke Bewegung gegen den dortigen Erzbischof geltend, weil dieser am Tage vor der Kircheninventur abreiste und den Priester seiner Würde die Weisung erteilte, alle lärmenden Kundgebungen zu verhindern.

(Die neuen Bischöfe.) Seitdem Vernehmen nach sind durch den Papst die Ernennungen der neuen französischen Bischöfe für die in den letzten Jahren erledigten, aber infolge des bekannten „Nobis nominavit“ Streits und des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen der Kurie und Frankreich nicht wieder deselben Wählern namentlich erfolgt und den Beteiligten auch schon in amtlicher Weise mitgeteilt worden. Man vermutet, daß sich unter den Ernennungen keine Erdenbürgerlichen befinden. Wenn die Wahl auch wohl nicht ohne vorheriges Befragen der französischen Erzbischöfe und Kardinal erfolgt ist, so kennzeichnet es jedenfalls die neue Lage der Dinge, daß der Papst selbst die Entscheidung unmittelbar getroffen hat.

(Die Marokko-Konferenz.) Frédéric Passy hat namens der französischen Friedensgesellschaft einen Brief an Prof. Quisde-Wänden geschickt, worin er unter Hinweis auf die Konferenz von Algierad selbst für die solidarische Beteiligung der französischen und deutschen Friedensfreunde eintritt.

Adische Politik.

Karlruhe, 14. Febr. (Die Wahlprüfungskommission der Zweiten Kammer) hat die Liberalen

liegen soll. Er war in eine sehr tiefen Qualitäten geküßt und hatte sich den Oberstschmelz getrieben; unter größten Anstrengungen gelang es ihm aber, auf eingehauenen Stufen wieder herauszuklettern. Nachdem er dann noch unter furchtbaren Schmerzen einen halben Kilometer weit gelaufen war, kam er nicht weiter. Seine Schwelmer aber wachte sich zu helfen. Sie zerschmitt ihren Verstand, schenkte ihm das getrocknete Wein und teug ihn auf ihrem Rücken zum Tal hinunter. So rettete sie ihrem Bruder durch ihre Kraft, ihren Mut und ihre Kundener das Leben.

Edmond Rostand neues Stück, Obwohl Rostand, der gefeierte Dichter des „Uran“, über sein neues vollendetes Stück „Chantecler“ eigentlich noch absolutes Stillschweigen bewahren wollte, so hat er doch bei seiner letzten Anwesenheit in Paris, die die Wahl von Barrés in die Akademie zum Anlaß hatte, einen Korrespondenten des „Leit de Paris“ einige wichtige Mitteilungen darüber gemacht. Der Inhalt des Stückes ist folgender: Auf einem großen Hünerhof herrscht ein besonders tüchtiger Hahn, der jeden Früh vor Morgengrauen seine helle Stimme ertönen läßt. Eingebildet und dumm, wie Hühner sind, denkt er, daß wenn er nicht seinen lauten Ruf ertönen ließe, die Sonne nicht aufgehen könnte. Aber seine Frechheit und Unverschämtheit kommt an den Tag. Bekanntlich singt der Hahn nicht, wenn er verklebt ist. Der Hahn verklebt sich nun hierüber in ein Verhuhn, das ihn arg schmachten läßt und ihm manchen Schabernack spielt; sein lautes „Härrärrä“ bleibt ihm nun im Halse stecken, während die Sonne, majestätisch und mit breitem löwenähnlichem Nacken, trotzdem am Himmel emporsteigt und ihr Licht nicht minder hell verbreitet. Die Herrschaft des Hahnes ist zu Ende; der Hühnerhof hält wieder vom lustigen Gackeln und Gackern seiner Bewohner, die die Ohnmacht ihres Herrn erkannt haben. Rostand hegt große Befürchtungen für die Aufnahme seines Werkes. Er weiß, daß das ungewohnte Auftreten in den Tiergehallen auf der Bühne leicht Gelächter erregen kann, und damit ist das Stück, das auf eine ernste und rhetorische Wirkung ausgeht, gerichtet. Außerdem hält er das Waite-Theater, dessen Direktor Coquelle er das Werk überlassen hat, für sehr ungewissen, weil es zu groß und zu wenig intim ist und auch von einem nicht sehr literarischen Publikum besucht wird. Coquelle aber will sich das Stück nicht entgehen lassen, da er es für ein großes Kunstwerk hält — ein nicht minder schwerwiegendes Grund — eine sehr dankbare Rolle für sich darin findet.

Wahlen in Wehrich-Stadach (Weidmann) und Donaueschingen (Hilbert) für gültig erklärt. Die Wahl des konservativen Reichsanwaltes Schmidt in Wehrich-Stadach wurde mit allen gegen eine Stimme für ungültig erklärt. (Schmidt war am 28. Oktober gegen den National-Liberalen Abgeordneten Harß gewählt worden.) Die Anträge der Kommission kommen in „N. Z.“ Freitag im Plenum zur Verhandlung.

Konstanz, 14. Febr. (Gegen den hiesigen ersten Staatsanwalt Jungbanns) hat die bekannte „Preis Stimme“ in Adolfszell Beschwerde eingeleitet. Herr Jungbanns, der dem Vorstand des Jungliberalen Vereins hier angehört, soll die ultramontane Zeitung „das verlogene Wort der Welt“ genannt haben.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 15. Februar.

Zum Streit in den Rheinmühlwerken.

Die Direktion der Gesellschaft schreibt uns: Wir haben es sehr nach Möglichkeit zu vermeiden gesucht, zu dem gegenwärtig in unserem Betriebe herrschenden Arbeiterstreik in der Presse Stellung zu nehmen. Nachdem jedoch in hiesigen Zeitungen über eine gestern stattgehabte öffentliche Versammlung berichtet wird, in der man uns als vorzüglich gegenüber unserer Arbeiterkassat bezeichnet hat, sehen wir uns genötigt, aus unserer bisherigen Reserve herauszutreten und zu zeigen, welche doppelgängige Moral und Parteilichkeit das Tagesgeschick der besulmäßigigen Vertreter der Arbeiterorganisation in unser Streikangelegenheit hineingebracht worden ist. Bekanntlich hat am 5. ds. Mts. die Wehrzahl unserer Arbeiter ohne vorherige Kündigung die Arbeit niedergelegt, bezw. nicht aufgenommen, ist also kontraktmäßig geworden. Als Ursache der Arbeitseinstellung wurde, wie wir erfahren, die unverschämte erfolgte Kündigung von 5 Arbeitern bezeichnet. Als die ersten drei dieser Kündigungen erfolgt waren, war der Streikausbruch bei uns bereits geworben und erklärte (Sitzung vom 16. Januar), diese Kündigungen seien nach Ansicht der Arbeiter deswegen vorgenommen worden, weil die in Frage kommenden Leute in einer lang vorher abgehaltenen Mitterversammlung für einen Sympathiestreik zu Gunsten der ausländischen Arbeiter der Rheinmühlwerke-A.G. vom Hengel eingetrieben seien, daß man es also mit einer Mißregelung aus Anlaß des Hengelstreiks zu tun habe. Wie stellen der Wahrheit entsprechend jede Wahrgelung in Abrede und erklären, daß in zwei Fällen die Kündigung wegen Kontraktlosigkeit im Dienst, im dritten Falle wegen mehrmaligen unentschuldigtem Zuständigkommens erfolgt sei. Ausdrücklich aber fügen wir unserer Erklärung hinzu, daß es eine Privatität sondergleichen sei, die Rheinmühle, die mit dem Hengelstreik doch gar nichts zu tun habe; und von allen Wahlen die höchsten Löhne zahlt, in diesen Streik zu verwickeln und wie warnten, was doch wohl unter gutes Recht ist, die Hengeler und Unterhelfern innerhalb unserer Mühle. Nachträglich wie vor den für die Arbeiter unangenehm Folgen eines Streiks, der, wie wir in wohlwollender Aufgeschlossenheit hinzusehen, zu seiner für die Arbeiter ungünstigeren Zeit begonnen worden könnte.

Ingefahr 14 Tage später waren wir selber genötigt, abermals zwei Arbeitern zu kündigen. In einem Falle kann man zwar von Kündigung nur in lediglichen Sinne reden, weil der betreffende schon einige Zeit vorher seine freiwilligen Austritt in Aussicht gestellt hatte. In dem zweiten Falle hatte unser Betriebsleiter einem Arbeiter den freigeordneten Posten des Oberputzers übertragen wollen, doch hatte derselbe sich geweigert, die Arbeit zu übernehmen. Am Samstag den 3. Februar ließ der Arbeiterauschuss ohne Angabe eines Grundes um Anberaumung einer Sitzung bitten. Wir ließen demselben sagen, daß ja am nächsten Montag, also am 6. Februar, die regelmäßige Ausschusssitzung sei und daß die Angelegenheit doch wohl diesen kurzen Aufschub vertrage. Wir mußten glauben, daß die Leute mit der Verschlebung der Ausschusssitzung auf Montag zurückgehen seien, erfuhren indessen nach an demselben Abend beim Verlassen der Mühle, daß bereits auf nächsten Sonntag eine Versammlung unserer Arbeiterkassat einberufen sei. In dieser Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, am nächsten Tage die Arbeit nicht aufzunehmen und keinen Arbeiter in die Mühle hineinzulassen. Als dahin war die ganze Angelegenheit von Seiten unserer Arbeiterkassat ausgesprochenenmaßen als eine Konspiration des Hengelstreiks betrachtet worden und tatsächlich waren es auch nicht Müller, sondern Hafenarbeiter, die die Einladungen zu den bisherigen Versammlungen verteilt hatten. Es wurde dies ausdrücklich seitens der Arbeiter in der Ausschusssitzung vom 10. Jan. namentlich für ganz kurz vorher stattgehabte Versammlungen angegeben.

Nachdem unsere Arbeiter auf diese Weise kontraktmäßig geworden waren, forderten wir zunächst durch gerichtliche Zustellung jeden Einzelnen auf, seinen Arbeitsvertrag zu erfüllen und zeigten, als dies fruchtlos blieb, die Klage bei dem Amtsgericht ein. Von diesem Augenblick ab änderten die Arbeiter, bezw. deren Vertreter plötzlich den bis dahin eingenommenen Standpunkt vollkommen. In der Verhandlung vor dem Gewerbegericht sicherten sie eine Vereinbarung zu Tage, die aus Anlaß eines ganz anderen, längst erledigten, ja beinahe vergessenen Falles getroffen war und behaupteten mit einem Male, nicht mehr der Hengelstreik sei die Ursache der angeblichen fünf Wahrgelungen, sondern die letzten Stunden im Zusammenhang mit einer Nachtwächter-Anglegenheit, die im Juli 1905 geipelt hatte. Diese Angelegenheit war zu jener Zeit dadurch gütlich beigelegt worden, daß wir auf Grund der vorerwähnten Vereinbarung den bei den Arbeitern nachlässigen Nachtwächter von seinem Posten entfernten und ihn zunächst im Reisepassungsamt und späterhin aus Geldbüchsen verewendeten, ohne daß jemals auch nur ein einziger Arbeiter behauptete, diese Art von Beschäftigung derstrebe gegen die von uns übernommene Verpflichtung, den Mann in besonderer Tour zu verwenden. In der mehrerwähnten Vereinbarung war noch vorgelesen, daß aus Anlaß des damals aus angebrochenen Streiks seine Wahrgelung stattfinden dürfe und daß, sollte über die Vereinbarung Streit entstehen, der Vorstehende des Gewerbegerichts als Schiedsrichter anzurufen sei. Man sieht also, bis zum Tage der Gewerbegerichts-Verhandlung war es der Beschluß eines Sympathiestreiks zu Gunsten der Hengelstreik Arbeiter, der die Ursache der angeblichen Wahrgelung abgeben mußte, nun sollte es auf einmal die alte, niemals und von Niemandem wieder aufgegriffene Nachtwächtergeschichte sein. Mit solchen Mitteln konnte man unserem gerechten Standpunkte vor dem Gewerbegericht nichts anhaben, so prüff man eben zu unerschlichen, die noch den Vorteil boten, und in den Augen der Öffentlichkeit als moribundig hinzustellen, weil wir jene Vereinbarung vom Juli 1905 nicht geboten hätten, jene Vereinbarung, die von keiner Seite jemals wieder berührt worden und über die niemals ein Streit entstanden war. Wäre je ein solcher entstanden, das heißt hätten die Arbeiter jemals geglaubt, die Vereinbarung vom Juli 1905 wäre von Seiten der Direktion nicht innewirklich worden, dann wäre es doch Sache der Arbeiter gewesen, den Vorstehenden des Gewerbegerichts als Schiedsrichter anzurufen. Darauf, daß dieses in der langen Zeit seit dem Walfach der Vereinbarung nicht geschähen, geht unmissverständlich hervor, daß die Arbeiter gegen die Art und Weise, wie wir unserer Verpflichtung entsprochen, nicht einzuwenden hatten. Damit ist es auch klar, daß die Verurteilung der Streikklage nicht anders war, als ein von den besulmäßigigen Vertretern der Arbeiter ausgehender Trick. Dieser Trick war nötig, um den schättsamen Verhof gegen Treu und Glauben, den

andere Arbeiter sich zu Schulden kommen ließe, als sie vertragsmäßig wurde, in einem weiteren Schritte erscheinen zu lassen, indem man dem Vertragsbruch der Arbeiter einen angeblichen Wortbruch der Direktion gegenüberstelle. Was es damit für ein Bewenden hat, wird nach vorliegenden Darlegungen genügend aufgeklärt sein und man wird die Stellungnahme, die wir in der Streifangelegenheit bisher für die richtige gehalten haben, begrifflich finden.

Die Errichtung einer Sängerschule in Mannheim ist, wie wir erfahren, in der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des badischen Landtags trotz warmer Befürwortung durch die Mannheimer Abgeordneten leider abgelehnt worden, nachdem sich der Minister des Innern, Herr Dr. Schenkel, dagegen ausgesprochen hat.

Ein neuer eiserner Schlepptahn befindet sich, wie uns unser Ringer-Korrespondent meldet, im Anzuge des Schlepptahners „Gogo Stimes Nr. 1“ auf seiner ersten Bergfahrt. Das Schiff gehört der Firma Hugo Stimes, hat eine Länge von 87 Metern, eine Breite von 11 Metern und eine Tragfähigkeit von 34 000 Hektometern.

Durch den immer noch fallenden Wasserstand des Rheins ist es natürlich leicht möglich, daß die Schiffe auf Grund geraten. Schiffsunfälle sind denn auch nicht selten. Eine Särabue ist dem Schlepptahner „Mindermann u. Co.“ auf einem Weir im Wasser entgegengegangen. Der Dampfer wird auf einer Kohlenlager in Ordnung gebracht. Ein schwerer Schiffsunfall ist, wie uns unser Ringer-Korrespondent mitteilt, im Hochwasser des Rheins bei Oberwinter vorgekommen. Dort ist vor einigen Tagen im Anzuge des Schlepptahners „Kämpfer Nr. 2“ der eiserne Schlepptahn „Prinz Friedrich Karl“, welcher mit einer Kohlenladung nach dem Oberrhein unterwegs war, festgefahren und hat 14 Arbeiter erhalten. Um ein weiteres Sinken zu vermeiden wurde das Schiff nach Remagen geschleppt. Ob es nun nicht richtig auf der sandigen, lockeren Stelle, wohin man es geschleppt hat, lag, oder ob ein anderer Grund in Betracht kommt, das Schiff hat sich beim wieder aufgenommenen Pumpen im vorderen Teile und hängt jetzt gänzlich nach einer Seite über, so daß das Wasser über das Deck fließt. Die Debarcadearbeiten werden sämmtlich sein.

Kohlenträger der Mannheimer Ruder-Gesellschaft. Ein äußerst buntes Bild bot sich ab, wenn die am letzten Sonntag der Einladung der Mannheimer Ruder-Gesellschaft zu einem Kostümfranzösischen in den Räumen ihres Pootshauses folgende Gesellschaft. Überall waren schon die Damen in ihren geschmackvollen Kostümen aus, die ein äußerst farbenreiches Bild boten, dem sich die Herren durch allerlei farbenreiche Kostüme und Bekleidungen vortrefflich anpaßten. Wie es in der Karnevalszeit üblich ist, entwickelte sich bald ein äußerst animiertes, lustiges Treiben. Tanz folgte auf Tanz, nur hin und wieder durch irgend welche lustige, größtenteils improvisierte Vorträge unterbrochen. Hervorragend waren aber vor allem einige wohlinszenierte Tänze von mehreren Paaren, sowie der reizende Vortrag einer Dame als Nippstückerin aus „Reichener Korbhülle“. Was Wunder, wenn sich bei derartiger Unterhaltung das Fröhliche bis tief in die Nacht ausdehnte und bei allen Teilnehmern das Verwünschtsein, sich vorzüglich amüsiert zu haben, einflößte.

Der Streik der Anstaltswärter, der vor vierzehn Tagen begann, geht der „Rhein. Zig.“ zufolge seinem Ende entgegen. In Frankfurt fanden vor dem Gewerkschaftsrat unter dem Vorsitz von Professor Dr. Rosenkranz Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern statt. Auch aus Mainz wohnten Vertreter der beiden Interessentenorganisationen den Beratungen bei. Die zu einem friedlichen Resultat führen. Man einigte sich auf eine sofortige Lohnsteigerung von 5 Pct., die zum 1. April 1907. Von da ab soll ein Tarif geltend haben, der den Seimardelern bis 1910 eine jährliche um ein Prozent steigende Lohnsteigerung sichert. Die Arbeiter hatten bei Eintritt in die Gewerkschaft eine Erhöhung von 10 Pct. in den Abmachungen nicht ferner ausgedrückt, daß keine Lohnsteigerungen werden der Streiks erfolgen dürfen. In einer Versammlung der Streikenden im Gewerkschaftshaus, in der Herr Dr. Müller über die Verhandlungen vor dem Gewerkschaftsrat referierte, wurden die Vorschläge mit 147 gegen 34 Stimmen angenommen. Die Abmachungen haben für das ganze Streikgebiet Gültigkeit. Am Freitag hatten die Arbeitgeber eine Versammlung ab. Wenn auch sie, was man erwarten darf, ihre Zustimmung geben, wird die Arbeit nächsten Montag wieder aufgenommen.

In der Angelegenheit des verführten englischen Mädchens Heid soll die „Rhein. Zig.“ mit, daß die verführte Ehegattin Wida vor dem Untersuchungsrichter erschienen habe, ihr Liebhaber Hupel habe den Raub am 30. Juli erschossen. Da Hupel und Strampfle beide bei Hupel vorgefunden worden sind, so muß die Heide noch verurteilt werden sein.

Der Streik im Meidwäldchen bei Mannheim wurde nach der „Vollst.“ bereits gestern wieder zwischen der Arbeiterschaft beendet. Heute morgen wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

Zum Einbruchschloßbau in Mannheim wurde ein neues Blatt, das einer der Einbrecher verhaftet wurde, es ist ein gewisser Schmalbach aus Pforzheim, der erst kürzlich eine vierjährige Zuchthausstrafe verbüßt hat.

Aus dem Grossherzogtum.

Seine Mitteilungen aus Baden. Am Dienstag ist es endlich gelungen, die Leichen von zwei Opfern des Bootsunfalls vom 16. Januar zu bergen. Es handelt sich um die Leichen der beiden Töchter des Volzgelehrten von Zimmern, die etwa 100 Meter vom Ufer in der Richtung gegen Moos gefunden wurden. — Der Landwirt Mathias Hum von Zimmern wurde beim Holzfahren von einer Tanne so schwer getroffen, daß er auf dem Transport nach seiner Behausung verschied. — Eine beschlossene Heirat wurde von einem Angehörigen an zwei in einer Konfession behandelnden Pferden des Brauereibesizers von Gottmadingen verlobt. Der Heirat schloß sich in den Stall und sich beiden Tieren den Hals einer Kiffgabel 1/2 Meter tief in den Leib. Es besteht keine Hoffnung, die schwer verletzten Pferde am Leben zu erhalten.

Platz, Hessen und Umgebung.

Aus der Pfalz, 14. Febr. Gestern mehrere Diebstähle in der katholischen Kirche zu Neustadt a. d. H. wurden vor einigen Wochen eine Frau Hliger, aus Molsbach bei Sinsheim in Baden kommend, verhaftet und bisher in Unterhaching in Baden gehalten. Die mit Eisen betriebene Untersuchung hat ergeben, daß man es in der Person mit einer Spezialistin in Richtung auf die Pfalz zu tun hat, die in einer ganzen Reihe von Diebstählen und badischen Ortschaften ihr unauferbares Handwerk in raffinierter Weise betrieb. Bis jetzt ist festgestellt, daß sie außer in Neustadt auch in Oglad, Speyer und Worms, sowie in mehreren Orten in der Pfalz von Mannheim und Heidelberg, in Kappel, Baden, Weidmühl, Speyer und sonstigen Orten in den Kreisen zu verbergenden Gegenständen gehalten hat. In einer weiteren Anzahl von Orten soll sie ebenfalls Kirchenverbrechen ausgeführt haben, auch im Pfälzischen, doch ist die Untersuchung in dieser Richtung noch im Gange. Die Diebin ist, bereits in den 60er Jahren. Sie hat die Diebstähle in der Weise ausgeführt, daß sie unheimlich bedacht in der Kirche verweilt. Wenn sie sich abhin neigt, unternimmt sie ihre Raubzüge. Sehr zu hoffen ist, daß sie über ein sehr schmerzliches, matrimonielles Geschick verfügt, wie überhaupt ihr ganzes Wesen ein verkommenes, bedauerliches ist.

Hannau, 11. Febr. Der früher in Hannau, zuletzt in Pforzheim wohnhafte Goldarbeiter Dieb, den die Ringe Strafkammer wegen Goldhehlerei zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust beurteilt hatte, hat sich in der vergangenen Nacht in der Gefängniszelle erhängt. Die Leiche wurde in Pforzheim nach seiner Bestattung verbracht, sich den Söldel eingrennen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Vom Theater. Fräulein Brandes wurde auf weitere drei Jahre für das hiesige Hoftheater verpflichtet.

Hoftheaterleiter Franz Ludwig, wie bereits berichtet, gegenwärtig am herzoglichen Hoftheater zu Dessau. Unser einflussreicher Kritiker findet dort den einmütigen Beifall des Publikums und der Presse. Ueber seinen Fiesco, der auch und in guter Erinnerung ist, schreibt S. E. Art in „Anhaltischen Tageblatt“: „Für den Darsteller des „Fiesco“, Herrn Franz Ludwig vom Großherzoglichen Hof- und Nationaltheater in Mannheim, gab es im ersten Moment einiges Bangen. Es schien, als ob das Organ des Künstlers nicht im Einklang mit seinen sonstigen großen äußeren Mitteln stünde. Es schien etwas spröde und nicht vollständig genug. Aber es schien nur so, denn von Szene zu Szene ward der Darsteller mehr Herr über seine Stimmkräfte, deren Modulationsfähigkeit sich bald zur Evidenz erwick. Herr Ludwig schloß sich selbst in dem Schiller'schen Helben zu spielen. Für mich war es interessant, in ihm die Schule seines Vaters, des ehemaligen jugendlichen Helben am Berliner königlichen Schauspielhaus, in all ihrer Korrektheit wiederzufinden. Große, prächtige, blendende Mittel und äußerliche Korrektheit in ihrer Verwendung, peinlichste Sauberkeit in der Ausgestaltung der Rolle, das waren die hervorstechenden Merkmale der väterlichen Kunst und sie sind auf den Sohn übergegangen. Vielleicht auch die ganz hervorragende Kunst, das Gefühl so geschickt zu motivieren, daß es wirklichem Gefühl zum Verwechseln ähnlich sieht. Ich sage vielleicht; denn Fiesco ist kein Gefühlsdramma, sein Darsteller hat also nicht die Aufgabe, den frischen Quell aus dem Herzen sprudeln zu lassen. Fiesco ist der gewandte, kalte, politisch kluge, vorausschauende, das Leben nur in seiner Rollenfähigkeit lebendiger findende Stürmer, den man heututage als Streich karaktellieren würde. Er kennt die Bedeutung aller Figuren auf dem Schauplatz des Staates, aber auch seine eigene. Er ist höflich, wo er es für angebracht hält, und feindlich, wo es ihm überflüssig dünkt. Und die Marge all seines Fühlens, Denkens und Strebens ist die unerschütterliche Ehrfurcht, gepaart mit beherrschender Gelüste. Er ist nicht wie sein Gegenpart Gianettino, nur klüger als dieser. Und er ist ein Sieger auch der Weiblichkeit gegenüber. Er hat es nicht nötig, sich zur Gewalttat zu erniedrigen, wie der plumpe Kronprinzendient Gemma's, ihm fällt selbst die glatteste Koketterie leicht, sich demütigend zu zeigen. Das will was heißen. So ist Fiesco und so ließ ihn der Gattin vor und stehen. Da schloß auch nicht ein Rücksicht an dem Gemälde des feindlichen Dichters. Es war eine großartige Leistung von bewundernswürdiger Einseitigkeit, die den härtesten Eindruck auf das vollgeübte Haus machte und es zu fertig wiederkehrenden Verfallsbegegnungen und wechselnden Herzerwärtungen begünstigte. — Außer dem Fiesco spielt Herr Ludwig in Dessau noch den Bauh.

Kunstausstellung. Der geplanten Prof. Weichaupt-Ausstellung, die bis Mitte März zurückgestellt wurde, soll eine Kollektion des bekannten Kier- und Landkutschmachers Prof. Jul. Bergmann, Düsseldorf, vorgehen. Bergmann, der erst in Frankfurt, später unter F. Weichaupt in Karlsruhe studierte, lehrte jetzt als Professor an der Akademie Düsseldorf. Die Ausstellung dauert von Samstag den 17. d. M. bis zum 15. März.

Schulnachrichten. Im nächsten Sommer-Semester werden zum ersten Mal an der Universität Heidelberg, Abteilungen im unmittelbaren schriftlichen Gebrauch der deutschen Sprache, für ausländische Studierende, und zwar durch den Privatdozenten Dr. Robert Feisch abgehalten werden. — In der zweiten Hälfte des Herbstes findet im Städtischen Landesgewerbemuseum eine Ausstellung der württembergischen Koberpapiertypen statt, die unter der Leitung von Professor Dr. Herzog in Tübingen in den Jahren 1902 bis 1904 auf der Insel des vorgenannten wurden und deren hauptsächlichstes Ergebnis die Aufhebung des berühmten württembergischen Koberpapiertypen ist. — Am 11. wird die Ernennung des hiesigen ordentlichen Professors Dr. phil. et jur. Ulrich Wildgen in Halle o. S. am 1. April 1906 an zum ordentlichen Professor für alle Geschichte an der Universität Leipzig beauftragt. — Dr. C. Schilling ist zum Leiter der Abteilung für Tropenkrankheiten und Tropenkrankheiten bei dem Institut für Infektionskrankheiten in Berlin ernannt worden. — Der emeritierte ordentliche Professor der allgemeinen Chemie an der Wiener technischen Hochschule Dr. A. Wauec ist am 14. Februar seinen 70. Geburtstag. — Die erste Section der physiologischen Fakultät der Universität Jülich hat dem Kandidaten Robert Händ in Puzern für seine wachen und sorgfältigen Landarbeiten die Würde eines Doktors der Philosophie konfirmiert. — In der physiologischen Fakultät der Jülicher Universität (2. Section) erlangte Fräulein Olga Antschewsky aus Posen den Doktorgrad. Dr. Hil. Ernst Hilking Privatdozent für Mineralogie und Geologie, ist der Professorenliste verlesen worden. — Der Privatdozent Dr. Felix Krüger, langjähriger Assistent an Professor Wundts Institut für experimentelle Psychologie in Leipzig, hat den Ruf eines Professors für Philosophie an der Universität in Buenos Aires angenommen.

Marshall Vorwärts in Bayern. Der alte Wäcker wird demnächst in Verneid (im Haidgebirge) einen Denkstein erhalten. In einem Volksstück „Die Balkenrod in Verneid“, das von Franz Dittmar, dem Autor des Hildorfer Balkenrod-Festspiels, verfasst ist, erscheint Wäcker auf der Bühne, und ihm wird als dem Kämpfer für deutsche Freiheit begeistert gebührt. Bei den Aufführungen dieses Schauspiel im Sommer soll nun dem Festwäcker, der gerade vor hundert Jahren in Verneid war, ein Denkstein errichtet werden.

Ein Oxyer der Wissenschaft wurde, wie aus New York berichtet wird, der Professor Thomas G. Meyer von der Tulane-Universität bei seinen Experimenten an lebenden Monarchen. Er wollte einem Raubtier ein Stück Fleisch einbringen, als das Tier plötzlich kampftätig zusammensank, so daß die Spritze abfiel und ihre Spitze in den Finger des Gelehrten drang. Er wurde sofort mit einem Gegenstand behandelt; aber es wird zehn lange Tage dauern, ehe es sich entscheiden kann, ob der unglückliche Zufall ihm das Leben kostete oder nicht.

Das Sommerfest hat dieser Tage sein Ziel fern von der Bühne durch ein Geschehen in seiner heimischen Heimat unterbrochen. Wie wir Greger Blättern entnehmen, hat er in Graz als Handel ein Gastspiel eröffnet. Sommerfest wird in Graz noch in einigen Hoffischen Rollen gastieren und überdies in Franz v. Schönbrunn „Über die Döner“, die Hauptrolle spielen.

Ein neues Schauspiel von Viktor Palm „Ein Kaiser zu Nürnberg“, wurde schon von der Generalintendantur der kaiserlichen Hofoper in Berlin zur Aufführung angenommen und dürfte noch im Laufe dieser Saison am hiesigen kaiserlichen Schauspielhaus in Szene gehen.

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 27. Sitzung. Ch. Karlsruhe, 15. Februar. Präsident Dr. Willens eröffnet 9 Uhr 20 die Sitzung. Am Regierungsrath Staatsminister Freier v. Dusch und eine Reihe Räte aus dem Justizministerium.

Eingelaufen: Petition der Abteilungen Baden-Baden, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim und Pforzheim des Vereins „Arbeiterbildung-Veranstaltung“ betr. die vorzeitige Entlassung der Mädchen aus der Volksschule; Bitte des „Vereins badischer Eisenbahnbeamten“ um Verbesserung der Beförderungsverhältnisse der Beamten der Wuppertalbahn; Bitte des „Vereins badischer Stationsmeister“ um Verbesserung ihrer Dienstverhältnisse; Bitte der Dienstmänner in den größeren Städten des badischen Landes, hier insbesondere jener in der Stadt Karlsruhe, um Verbesserung ihrer Lage; Bitte des Gemeinderats Sand um Errichtung einer Halle für Sand an der projektierten Bahnlinie Neul-Offenburg.

Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Budgetkommission der 2. Kammer über das

Budget des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts für die Jahre 1906/07 Titel I—VII, XII und XIII der Ausgaben und Titel I der Einnahmen.

Herr Dr. Ding (noll.) erwidert den Bericht der Budgetkommission, welche den Antrag stellt, für die Budgetjahre 1906/07 zu genehmigen: A. In Ausgabe: Titel I (Ministerium) Max 456 080 — vorläufig abzüglich von 700 Mehrerfordernis für die Stelle eines weiteren Ministerialdirektors anstatt eines Kollegialmitglied; Titel II (Oberlandesgericht) M. 498 580; Titel III (Landgerichte) M. 2 180 000; Titel IV (Staatsanwaltschaft) M. 659 220; Titel V (Amtsgerichte) M. 3 042 650; Titel VI (Notariat und Grundbuchwesen) M. 4 813 580; Titel VII (sonstige Ausgaben für die Rechtspflege) a) ordentlicher Etat Max 3 700 020, b) außerordentlicher Etat M. 248 900; Titel XII (Unterstützungs- und Versorgungsfonds) M. 45 300; Titel XIII (Verschiedene und zufällige Ausgaben) M. 167 400. B. In Einnahme: Titel I (Justizverwaltung) M. 1 748 780. — Redner kommt auf den § 130 des badischen Beamtengesetzes zu sprechen, welcher die Verfehrbarkeit eines Amtsrichters ausspricht, welcher noch nicht 5 Jahre tätig ist. Diese Bestimmung steht im Widerspruch mit dem deutschen Gerichtsverfassungsgesetz, welches auch in diesem Falle die Unverfehrbarkeit des Richters ausspricht. Auf diese Antwortung habe der Oberamtsrichter Dehler hingewiesen, der dabei ausführte, daß die Bestimmung des badischen Beamtengesetzes ungültig sei, da Reichsrecht Landesrecht bedingt. In einem ähnlich gelagerten Falle in Hessen habe das Reichsgericht die Ungültigkeit des Landesgesetzes ausgesprochen. Die Kommission der 2. Kammer habe in Rücksicht auf diese Rechtslage von einer besonderen Gesetzesvorlage abgesehen, wozu sie jedoch sofort schreiben würde, wenn die Regierung die Verfehrung eines Amtsrichters nach § 130 des badischen Beamtengesetzes aussprechen würde. Die Motion über die Heberführung der Gerichte seien von der Kommission als berechtigt angesehen worden; die Regierung sei der Abstellung dieses Uebelstandes im Budget einigermaßen nahegetreten. Es sei aber zu hoffen, daß die Regierung hier noch weiter gehend vorgehe, um durch Beseitigung der Heberführung der Gerichte eine gedeihliche Arbeit der Gerichte zu garantieren. Ab wann bringt der Redner seine vor 2 Jahren geäußerten Wünsche wieder vor. Wenn auch im abgelaufenen Jahre im Wege des ehrenrechtlichen Verfahrens die Massifikation mehrerer Rechtsanwälte nötig war, so müßte doch anerkannt werden, daß die Anwaltschaft in ihrer Pflichterfüllung und der hohen Aufgabe eingedenk ihren Beruf erfüllt und betätigt. Wenn aus dem Bereiche der Anwaltschaft der Rechtspflege nur wenige Petitionen eingelaufen seien wegen Aufhebung der Lage, so sei es ein Zeugnis, zu glauben, daß hier volle Zufriedenheit herrsche. Der Justizbeamte müsse sich vielmehr eine große Meiere auferlegen und es sei die absolute Ungültigkeit der Maßnahme vielmehr erwiesen. Den Amtsgerichtsverordnungen sollte ohne jegliche materielle Verbesserung der Titel Amtsgerichtsdirektor verlesen werden. Von Seiten des Vereins der badischen Gerichts- und Rechtsanwaltschaft war eine Bitte an die Landtage eingelaufen wegen Aufhebung der Lage, so sei es ein Zeugnis, zu glauben, daß hier volle Zufriedenheit herrsche. Der Justizbeamte müsse sich vielmehr eine große Meiere auferlegen und es sei die absolute Ungültigkeit der Maßnahme vielmehr erwiesen. Den Amtsgerichtsverordnungen sollte ohne jegliche materielle Verbesserung der Titel Amtsgerichtsdirektor verlesen werden. Von Seiten des Vereins der badischen Gerichts- und Rechtsanwaltschaft war eine Bitte an die Landtage eingelaufen wegen Aufhebung der Lage, so sei es ein Zeugnis, zu glauben, daß hier volle Zufriedenheit herrsche. Der Justizbeamte müsse sich vielmehr eine große Meiere auferlegen und es sei die absolute Ungültigkeit der Maßnahme vielmehr erwiesen. Den Amtsgerichtsverordnungen sollte ohne jegliche materielle Verbesserung der Titel Amtsgerichtsdirektor verlesen werden.

Die Kommission habe die Petition der Regierung zur Heberführung mitgeteilt. In dieser Heberführung der Regierung heiße es, daß die Frage, ob die Justizverwaltung aus H 9 nach G 7 des Beamtengesetzes zu bestehen sein, bei der bevorstehenden allgemeinen Revision des Beamtengesetzes zu entscheiden sei. Die Schaffung einer größeren als der im neuesten Staatspatentgesetz angeforderten Anzahl von Stellen nach F 5 des Beamtengesetzes sei von der Regierung in Aussicht genommen worden, wozu aber wegen der gesammten Gesamtmenge des Budgets abgesehen werden müßte. Das ist nicht Angangige werde bei Aufstellung für die nächste Budgetperiode nachgeholt werden. Die Kommission habe im Hinblick auf die Erfüllung der Regierung dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß den Anregungen der Petenten bei der bevorstehenden Revision des Beamtengesetzes und bei Aufstellung des nächsten Staatspatentgesetzes vollständig entgegen werde, und habe in diesem Sinne Heberführung der Petition an die Groß-Regierung zur Kenntnisnahme beantragt. Der Berichterstatter genähert dem der Heberführung der Reformen auf dem Gebiete der Rechtspflege einen breiten Raum in seiner Rede.

Wichtigste sei die Heberführung des Budgets. 833 B.-B.-B., die Heberführung des Budgets. In begünstigen sei die Erfüllung des nachgeholt geäußerten Wunsches, bei der Ausübung der Schöffen und Handelsrichter auf alle Bevölkerungsteile möglichst zu nehmen; der Heberführung von Rechtsanwaltschaften nicht nur sondern auch der Heberführung für Heberführung an die Schöffen und Handelsrichter sollte die Regierung ihre Zustimmung gleichfalls nicht verweigern. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Herr Schmidt-Karlsruhe (J.) Die Zustände am Kaiserlichen Gericht seien so schlimm geworden, daß eine Abhilfe nicht mehr aufzueben sei. Erstensweise habe für dieses Gericht die Regierung im Budget einen Direktor und zwei Räte neu angefordert; allein diese Stellenvermehrung genüge noch nicht. Vor allem sei die Anstellung eines weiteren Untersuchungsrichters nötig, damit die Verantwortung nicht nur durch die Gewandamtschreiber vorgenommen werden könne. Eine deliquente Strafkammer für Pforzheim sei angestrebt. Auch er begründe, daß die Regierung auf die arbeitenden Kreise bei Auswahl der Schöffen und Handelsrichter Rücksicht nehmen, nur sollten bei der Auswahl der Handelsrichter mehr Details angezogen werden. Sehr im argen liegen die Beförderungsverhältnisse des Gerichtsverordnungsbeamten, deren Wünsche die Regierung noch mehr, als gefahren, nachkommen sollte. Eine Vereinfachung des amtgerichtlichen Verfahrens sei sehr zu wünschen; die langsame Abwicklung der Geschäfte treibe immer mehr zur Errichtung von Sondergerichten. Den größten Schöpfergerichten sei bei der Heberführung der Gerichte der Vorrang zu geben.

Herr Meyer-Kahr (noll.) spricht über die Verbesserungen im Notariatswesen und die noch unerfüllten Wünsche der Notare. Die Funktionen des Notariats sollten von den Funktionen des Notars getrennt und ein freies Notariat gebildet werden als Notarinnennotariat. Die heute bestehenden Unterschiede in der Tätigkeit zwischen den Stadt- und Landnotaren sollten beseitigt, wie die Notare für die Notariate anders bemessen werden. Wenn eine Re-

Organisation im Grundbuchwesen einziehen sollte, so sollte sie so durchgeführt werden, wie es den Wünschen des Publikums entspricht und der billigeren Entlastung des Notariatswesens.

Hg. Armbruster (Hr.): Die Tätigkeit und Arbeitslast sei durch die Einführung des B.G.B. eine, wie vorausgesehen war, viel größere geworden, wie aber auch durch den Zuwachs der Bevölkerung. Die Vermehrung der Richterstellen genüge hier nicht, auf die Überlastung des Freiburger Gerichts sei keine Rücksicht genommen worden. Neben tritt für Bewährung einer Reifeprüfung ein, welche die hiesigen Richter abzulassen; den Wünschen des Gerichtspräsidenten überlassen, wodurch gleichzeitig das Ministerium entlastet würde. Im Interesse der Richter und der Rechtspflege liege es, die Überlastung der Richter abzulassen; den Wünschen des Gerichtspräsidenten überlassen, wodurch gleichzeitig das Ministerium entlastet würde.

Hg. Dr. Franz (Sg.): Er müsse zugeben, daß im großen Ganzen die hiesigen Richter, zumal die jüngere Generation, wohlwollend sich unterscheiden von ihren norddeutschen Kollegen. Sie seien mit einem Kröpfen sozialen Dasein gefaßt und erblickten auch in dem Arbeiter den Menschen. Die bedingte Beurlaubung sollte gesetzlich festgelegt werden; hier widerstrebe aber die Praxis. Man solle wenigstens die Verwaltungspraxis einfacher gestalten, und die Entscheidung über die bedingte Beurlaubung dem Richter überlassen, wodurch gleichzeitig das Ministerium entlastet würde. Im Interesse der Richter und der Rechtspflege liege es, die Überlastung der Richter abzulassen; den Wünschen des Gerichtspräsidenten überlassen, wodurch gleichzeitig das Ministerium entlastet würde.

Staatsminister Freiherr von Tusch glaubt, daß der Landgerichtsdirektor mit den 3 weiteren Richtern hinreichend ausgestattet sei. Die Regierung sei immer darauf bedacht gewesen, die Gerichte so zu besetzen, daß sie den Geschäften gerecht werden könnten. Zum Fall Wolffert führt der Minister aus, daß der Pfarrer Wolfert nicht von Grundbesitzern abgeführt worden sei; die Abführung sei in durchaus schonender Weise erfolgt. Es sei möglich sein werde, in Bälde die Organisation der Notariate auf dem Gebiete des Grundbuchwesens und anderen schwierigen Geschäften durchzuführen. Könne er heute nicht zusagen, die Gehaltsreform erfordere sehr viel Geld; sobald sich die nötigen Mittel finden würden, werde die Gehaltsreform dem Landtage unterbreitet werden. Die Vorarbeiten seien in Angriff genommen, sobald eine Vorlage auf dem nächsten Landtage erfolgen könne. Ein Gehaltsaufschlag wegen der Veränderung des § 8336 B.G.B. (Pflichterwerb des Zehntens) werde von der Reichsregierung zur Zeit bearbeitet. Es sei alle Aussicht vorhanden, daß die Schwurgerichte erhalten bleiben und die Verurteilung gegen Strafsummenurteile in der Weise geregelt wird, wie sie von allen Seiten gewünscht werde. Die Regierung sei vollständig außerstande, die Frage der Gewährung von Entschädigung und Gebühren an Schöffen und Geschworenen gesetzlich zu regeln; es sei dies Reichsangelegenheit und eine Frage, die der Strafprozessreform zuzuführen. Ein Gesetz wegen der Haftbarkeit der Automobilbesitzer für angeordnete Schäden werde in nächster Zeit dem Reichstag vorgelegt werden. Gegenüber den Aufforderungen Dr. Franz hält der Staatsminister es für eine Unmöglichkeit, Richter aufzustellen, lediglich für den Zweck der unangenehmen Kaufverteilung. Das sei schon unangenehm wegen der Haftbarkeit der erteilten Anordnungen. Das die Gehaltsreform der Unternehmungskasse anheben, so sei es ihm ausnahmsweise unmöglich bis von dem Abg. Dr. Franz vorgebrachte Beschwerden zu prüfen. Jedemfalls werde die Unternehmungskasse nicht schlechter in Baden gehandhabt, als in anderen Staaten. Der Reichstag hat, wie ein Jurist von einem Gewerksamen erkennen wurde, unter dem Ministerium des Innern, doch könne er sagen, daß es außerordentlich schwer sei, die Bestimmungen über den Gebrauch von Schusswaffen abzuändern. Was den Fall Koch anlangt, so befindet sich der Abg. Dr. Franz in einem schweren Arrest, wenn dieser meine, daß hier ein Versuch in die richterliche Selbständigkeit vorliege. Die Justizverwaltung werde nie in die Selbständigkeit eines Richters eingreifen. Nicht gegen den Richter Koch, sondern gegen den Beamten Koch sei das Vergehen der Justizverwaltung statuiert gewesen. Wäre die Sache nicht gleich in die Presse gekommen, so wäre der Versuch nicht möglich gewesen, von einer dienstrechtlichen Maßnahme zu sprechen. Dessen sei überhaupt keine Rede gewesen, sondern es sei eine Maßregel der Disziplinarverwaltung gewesen, welches Recht die Verwaltung sich absolut nicht abspornen lassen

werde. Wenn ein Beamter in härtester Weise einen anderen Beamten öffentlich angreife, so sei das ein Verbrechen, das nicht geübt werden könne. Das sei aber keine Beschränkung der persönlichen Freiheit. Es sei nicht Sache des Richters, sich darum zu kümmern, ob ein Beamter des Verfalls einer Haftveränderung unterworfen werden solle. Die Justizverwaltung habe dem Richter Dr. Koch nichts weiter zu erkennen gegeben, als daß es nach ihrer Ansicht faktischer gewesen wäre, sich solcher Äußerungen im Büroarbeitsraum zu enthalten. Die Justizverwaltung müsse sich das Recht vorbehalten, einem Beamten gegenüber, der sich nicht korrekt benommen habe, sei es in der Meinung zu äußern. (Einzelne Bravorufe im Zentrum.)

Schluß: 9 Uhr. Nächste Sitzung: Freitag Vormittag 9 Uhr. Berichte der Wahlprüfungs-Kommission.

Zur Debatte über den Etat des Justizministeriums sind noch 7 Redner angemeldet. Die Debatte wird am Samstag Vormittag 9 Uhr fortgesetzt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Darmstadt, 15. Febr. Laut „Darmst. Btg.“ hat der Großherzog von Hessen den bisherigen stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrat Staatsrat Dr. Ernst zum Bundesratsbevollmächtigten ernannt und die Bestellung des Kommissars als stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrat an den Ministerialpräsidenten Braun gerichtet.

München, 15. Febr. Dr. Wilhelm Hoffmann, Redakteur der „Kriegsburger Abendzeitung“ ist laut „Hess. Btg.“ in Nagasa, wo er zur Verho von Weisse, einem Verurteilten, verhaftet.

Nürnberg, 14. Febr. Der Verband der deutschen Schuhwarenhandwerker hat an den Reichstag eine Eingabe gegeben die beabsichtigte Einführung der Verbrauchssteuer gefordert. Es wird darin betont, daß der Stempel für Frachturkunden, Postpaketsendungen und Quittungen gerade den kleinen Geschäftsmann am härtesten treffen würde.

Riel, 15. Februar. Der Kaiser ist um 8 Uhr hier eingetroffen; er begab sich bald darauf nach der Germania-Werft.

Hs. Berlin, 15. Febr. Die Nachricht des „Berliner Tagebl.“, daß der bisherige Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Graf Götze, am 1. April wahrscheinlich in das Kolonialamt einträte und der Gouverneur von Samoa, Dr. Solff, wahrscheinlich sein Nachfolger in Ostafrika werde, ist, wie uns unser Berliner Bureau meldet, unrichtig. — Wir hatten die Richtigkeit der Nachricht schon in unserm heutigen Morgenblatt bezeugt.

Berlin, 14. Febr. Der Streit in der Redaktion des „Vorw.“ hat ein weiteres Opfer gefordert. Der Redakteur der sozialdemokratischen „Rhein. Volksstimme“ Erdmann hat sein Amt „freiwillig“ niedergelegt. Er war für die entlassenen Redakteure entschieden eingetreten und war deshalb vom Berliner sozialdemokratischen Verein öffentlich getadelt worden.

Berlin, 15. Febr. Die Kaiserin kann infolge einer starken Erkältung das Zimmer nicht verlassen.

Berlin, 15. Febr. Das preuss. Abgeordnetenhaus genehmigte in seiner gestrigen Sitzung den Budgetetat.

Leipzig, 4. Febr. In einem Klassenzimmer des Staatsgymnasiums 1. Stosch sich der jährliche Gymnasial-Examen eine Szene in die Strafe; die Verlesung ist sehr schwer. Das Wort ist ansehend vor sich schreitend.

Wien, 14. Febr. Nach der Politischen Korrespondenz wurde der serbische Gesandte in Wien von seiner Regierung beauftragt, an die österreichisch-ungarische Regierung das Grünbuch an den Austausch derjenigen Änderungen des serbisch-bulgarischen Zolltarifvertrages zu richten, von denen Österreich-Ungarn die Wiederabnahme der Handelsvertragsverhandlungen mit Serbien abhängig macht.

Wien, 14. Febr. Die Kronprinzessin von Griechenland tritt in den nächsten Tagen nach Berlin zur Teilnahme an der Silbernen Hochzeit des deutschen Kaiserspaars.

Madrid, 15. Februar. Ministerpräsident Moret sagte, er wolle nach Erlaubnis des Jurisdiktionsgesetzes im Kongress die Vertrauensfrage stellen, um das Kabinett zu reorganisieren.

Madrid, 14. Febr. In dem Moment einer Anfrage erklärt der Minister des Innern Dr. Romanos: ein Gesetz für eine Steuer für die Tiere der Provinz von Madrid ist angesetzt und es seien damit rechtliche Angelegenheiten erledigt worden.

Remont, 14. Febr. Die vier hiesigen öffentlichen Telegramme aus Anagnini, nach denen sämtliche italienischen Konsulate zwischen Rom und Anagnini durch Italien, die durch die jüngsten Arbeitslosen vertrieben waren, zerstört wurden. In der Nähe von Anagnini 10 Häuser gelichtet worden.

Petersburg, 14. Febr. Der Sekretär für die Angelegenheiten der Eingeborenen hatte eine Zusammenkunft mit drei 5 uhrige und 600 Eingeborenen von Mirsk in dem Bezirk, wo Volkskolonien errichtet worden waren. Die Hauptangelegenheiten der Kolonien für seinen Besuch und erklärte sich bereit, Konsultationen zu geben. Durch die Zusammenkunft sind die Beziehungen der Europäer, welche bereits Vorkehrungen für etwaige Angriffe von Seiten der Eingeborenen getroffen hatten, gelichtet worden.

Washington, 15. Febr. (Reuter.) Das Militärentwicklungsamt hat heute das Gesetz betreffend die Besetzung an. Durch dieses werden 4 334 000 Dollars für Beschaffung und Kriegsmaterialien angewiesen. In dieser Summe sind 6 Millionen Dollars für Hawaii und die Philippinen enthalten.

Ein fürstlicher Arzt.

München, 15. Febr. Prinzog Karl Theodor von Bayern vollzog heute Mittag in seiner eigenen Klinik die 50. Ofter-Operation unter Aufsicht des Fürstlichen Arztes und im Beisein seiner bei vielen Operationen als Assistent tätig gewesenen Gehilfen. Aus die im Anlauf war die Klinik mit Blumen geschmückt. Der Fürst von St. Veuno hielt eine Ansprache. Die Overtur und die Schwestern überreichte, „H. Btg.“, dem Prinzog und der Prinzogin Blumensträuße.

Zum Tod Christi IX.

Berlin, 15. Febr. Der Kaiser ist heute Vormittag um 9 1/2 Uhr nach Kiel abgereist.

Arbeiterbewegungen.

Bonn, 15. Februar. Die bei der hiesigen katholischen Beschäftigten-Assoziation altbedienten Pözer, Matrosen und Kapitäne, zusammen 5000 Mann, sind ebenfalls in den Ausstand getreten, so daß die Gesellschaft die Parteien eingestrichelt hat.

Handelsminister und Revolutionär.

Konstantinopel, 15. Febr. Heute eingetroffene diplomatische Depesche an Teheran meldet, daß vorerwähnter der persische Handelsminister verstorben und sofort unter nachher Gelehrte nach Vahab anwesend heranzugeworfen worden ist. Der Handelsminister ist in Europa demselben bekannt. Er war 10 Jahre politischer Gesandter in Brüssel. Die Unternehmung ergab „H. Btg.“, daß er einer der Hauptleiter der Revolutionärbewegung in Persien war.

Die Marokkokonferenz.

London, 15. Febr. Die „Times“ meldet aus Tanger: Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hatten Monseigneur Sap, der Begründer und Befehlshaber von Fort Sag in Algier, und mehreren anderen Franzosen im Anfang Januar eine Unterredung mit dem Präsidenten und man bot ihm an, ihm eine Kasse von einer Million Franc zu befragen und 70 000 Gewehre mit Munition zu liefern. Als Gegenleistung

beanspruchte Sap die Konzeption für die ganze Küste von Marokko und der algerischen Grenze und das zugehörige Hinterland. Sap befindet sich gegenwärtig in Paris, wahrscheinlich um Gelder aufzutreiben, während zwei der Beteiligten sich im Lager des Präsidenten befinden. Es besteht die Absicht, am Ostende des Sees von Marokko eine Stadt zu gründen, welche den Namen Mohammedine erhalten soll, und einen Kanal zwischen dem See von Marokko und dem Meere zu bauen. Diese Arbeit ist bereits in Angriff genommen. Die französische Gesellschaft bringt in den Präsidenten, gegen Sag zu marschieren, sobald er Geld und Waffen erhalten habe. Wenn dieses Unternehmen glückt, wird die französische Gesellschaft von dem eben erwähnten Gebiet Besitz ergreifen. Die Lage des Präsidenten ist zweifellos sehr günstig.

Washington, 14. Febr. (Reuter.) Man glaubt im Staatsdepartement, daß zwischen dem extremen Westlichen Frankreich und Deutschlands ein mittlerer Boden vorhanden ist, auf dem beide zusammengebracht werden können. Der Reichstag wird sich bemühen, dies zustande zu bringen, wenn Aussicht auf Erfolg besteht. Diese Hoffnung beruht auf der Tatsache, daß Amerika eine neutrale Stellung gerade hinsichtlich der Fragen einnimmt, über die Frankreich und Deutschland sich jetzt streiten. Die Instruktionen White's sehen vor, daß er seine guten Dienste darbiete, wenn immer sie in bedachter Weise angeboten werden können, um das Gekochte der Konferenz zu verhüten und die sich entgegenstehenden Interessen zu versöhnen.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 15. Februar.

Am Bundestaglich Graf Posadowsky, Reichsrat v. Stengel und Reichsbankpräsident Dr. Koch.

Graf Ballestrin eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes betreffend Ausgabe von Banknoten zu 50 und 100 Mark.

Arndt (freil. Volksp.) begründet nochmals seine aus der ersten Beratung bekannte ablehnende Haltung gegenüber der Vorlage. Der Gesetzentwurf wird unverändert angenommen. Das Haus tritt dann wieder in die Beratung des Etats des Reichsamt des Innern ein. Beim Titel zur Förderung der Seefischerei (100 000 Mk.) bitter Geld (natl.) um besseren Schutz der Heringsflotte, gegenüber Kanibleren und um Bewilligung höherer Entschädigungen der Fischer für Verluste.

Graf Posadowsky erklärt auf eine andere Bemerkung des Vorschüßers, daß das Reich allein für den Schlepptrieb im Kaiser Wilhelm-Kanal im letzten Jahre 100 000 Mk. zugeht und sicherte dem die Rückprüfung der den Seefischern bisher gewährten Entschädigungen für Reboote und andere Verluste zu. Das Reichsamt des Innern werde die Fischer in der Vorleser dadurch unterstützen, daß es sie mit Hilfsmaschinen ausrüsten werde, um die Fische lebendfähig zu erhalten.

Aulerich (Volk.) tritt ebenfalls für die Förderung der Seefischerei ein, ebenso

von Ringenhausen (Kons.), der den Staatssekretär besonders um den Bau kleiner Fischereihäfen an der vorpommerschen Küste bittet.

Der Titel wird bewilligt, ebenso eine Reihe weiterer Titel. Bei Titel Förderung des Absatzes an Landwirtschaftszeugnissen erklärt Staatssekretär Graf Posadowsky, außer dem deutschen Landwirtschaftsminister würden auch andere landwirtschaftliche Verbände aus diesen Fonds unterstützt.

Beim Titel Reichsfiskalkommission erkennt Siehoff (freil. Volksp.) die Besserstellung der Lehrer an den höheren Anstalten in Wollenburg an. Doch werde eine bessere Regelung nur erzielt werden können, wenn die Verträgefrage geregelt werde.

Staatssekretär Graf Posadowsky soll dem Einigenkommen der mecklenburgischen Regierung alle Anerkennung.

Bei Titel Statistisches Amt wird eine von Götze (Hr.) dazu gestellte Resolution, in den Reichstag einen Beitrag für das internationale Institut für Sozialbibliographie einzuschließen, angenommen.

\* \* \*

Berlin, 15. Febr. Die Steuerkommission des Reichstags lehnte einstimmig die Regierungsvorlage betreffend die Quittungssteuer ab. Der Antrag Raden und Gen. betreffend der Lantiensteuer wurde gegen 10 Stimmen ebenfalls abgelehnt. Dafür stimmten das Zentrum, ein Angehöriger der Christlichen Vereinigung und ein Nationalliberaler. Der Antrag Müller-Hulba, betreffend die Besteuerung der Aktien, der Anteilsscheine und der Anteilscheine usw. wurde zurückgestellt, weil der Reichssekretär erklärte, daß der Bundesrat die zweite Klasse zum Reichstempelgesetz, in welcher u. a. Vorschläge wegen Besteuerung der Aktien enthalten seien, in kürzester Zeit im Reichstage vorlegen werde.

Berlin, 15. Febr. (Budgetkommission des Reichstags.) Im Laufe der fortgeschrittenen Beratung des Etats für Ostafrika beantragt Erzberger (Zentr.) die Erteilung der Förderung von 213 000 M. für eine europäische Schutztruppe. Erzberger von Hohenlohe-Langenburg leit mit, die beabsichtigte weiße Kompanie solle mindestens eine Expeditionstruppe sein, sondern zunächst zu zwei Dritteln in Dar-es-Salam und zu ein Drittel in der Gegend des Nyeruberges stationiert werden. Der Vorschlag habe die Einverständnis der weißen Truppen zur Beschaffung der Rüstungswaffen und anderer Anstellungsgebühren bewiesen. Die improvisierte Einweisung der Marineinfanterie könne eine eingetragene weiße Truppe nicht ersetzen. Eine weiße Truppe sei bis viermal so viel wert, wie eine farbige. Hinsichtlich der Unterbringung, Verpflegung und des Dienstbetriebes der weißen Kompanie sollten die Erfahrungen Britisch- und Holländisch-Indiens berücksichtigt werden. Im weiteren Verlaufe der Debatte erklärte Erzberger von Hohenlohe-Langenburg auf die Frage, ob das Gesetz mehr sei, daß Gouverneur Dr. Solff der Reichsminister des Innern werde, von der Überlegung des Grafen Götze keine Rede sein. Die Regierung würde sich freuen, wenn Graf Götze noch möglichst lange auf seinem Posten, wo er sich allgemein anerkannte Verdienste erworben habe, verbleibe. Nur wenn Graf Götze etwa selbst wegen verminderter Widerstandskraft gegen das Tropenklima es wünschen sollte, könnte sein Rücktritt in Frage kommen. Eine Rückberufung komme keinesfalls in Frage. Die Regierungsvorlage wurde schließlich gegen 2 Stimmen abgelehnt und dem Antrag Erzberger entsprechend die Förderung gestrichelt. Nach der Beilegung des Etats der Expedition nach Ostafrika wird auch der Etat für Togo erledigt. Dabei wird der provisorische Vertrag mit der Firma Lang bezüglich der Eisenbahn Rom-Bahine genehmigt. Weiterberatung morgen.

Volkswirtschaft.

Aus der Handelskammer. Ursprungszeugnisse für Warenlieferungen nach Italien sind nach einer Mitteilung des hiesigen ital. Konsulats infolge der Beendigung des Vertragsverhältnisses zwischen Italien und Spanien für eine Reihe weiterer Handelsartikel erforderlich geworden, nämlich für Seidenwaren, Seide, Wolle und Zerpentinöl, zusammengesetzte Medikamente (mit Ausnahme solcher Medizinalpräparate, bei welchen aus der Aufschrift der Packung der Name und Wohnort des Fabrikanten ersichtlich ist), Baumwollbaum, Getreidearten und verschiedene rohe Arbeiten aus gewöhnlichem Holz, getrocknete Pflanzen, Rohwolle, Erbsen, Schwämme und Spargeln in Essig, Salz und Öl, gefüllte Fische, marinierte Fische, Fische in Öl (ausgenommen Kaviar), Käse, Arbeiten aus Horn und Bein (ausgenommen Schirme und Haarnadeln), Musikinstrumente (ausgenommen Orgeln, Pianinos und Harmonium), Fächer. Die bisherigen Bestimmungen bezüglich der Ausstellung und Beglaubigung der Ursprungszeugnisse bleiben unverändert. Formulare für Ursprungszeugnisse sind gegen Erlass der Druckkosten auf dem ital. Konsulat erhältlich.

Mannheimer Gymm, Casaperta, und Albest-Fabrik. Das abgelaufene Geschäftsjahr ergab einen recht günstigen Abschluß. Der Reingewinn betrug M. 203 504.94 (i. V. V. M. 131 718), zu welchem noch der Vortrag vom Jahre 1904 mit M. 4355.81 tritt. Die beiden Kapitalreferendia sollen zusammen mit M. 20 358.50 (i. V. V. M. 12 174), der 3. Hypothekenreferendia M. 23 897.92 (44 873) zugewiesen werden. Extranzuschüsse an Formen und Maschinen betragen 10 000 M. Dem Beamten-Unterstützungsfonds werden zugewiesen M. 6085 (6000), so daß dieser die Höhe von M. 30 000 erreicht; ferner wird ein Konto für Arbeiterunterstützung geschaffen, dem vorerst 6000 M. zugewiesen werden. Lantien und Spezialfabriken erfordern M. 25 000 (10 000). Die Dividende beträgt 7 Proz. gegen 8 Proz. im Vorjahre. Wir werden noch eingehender auf den Abschluß zurückkommen, sobald uns der Geschäftsbericht vorliegt. Die Gesellschaft beabsichtigt, ihr Terrain in der Stadt zu verkaufen und einen Neubau bezugs Verlegung der Fabrik anzuführen.

Mannheimer Produktenbörse. Der Verkehr an der heutigen Börse war ruhig und die Umsätze bei geringem Angebot nur mäßig. Vom Ausland wird offeriert die Tonne, per Kasse, eis Rotterdam: Weizen Kaplata-Balata-Blanca sem. russ. 80 kg. per März zu M. 141, do. Schwimmend M. 148 1/2; Amerikaner Kanjas 2 per Februar M. 140 1/2, do. Kanjas 3 per Februar M. 140 1/2; Kanmanier je nach Qualität und nach Gewicht prompt M. 125-150. Roggen russischer 9 Fud 15/20 prompt M. 131; Bulg. Rumän. 72/78 kg. prompt M. 129, do. 75/76 kg. prompt M. 125. Weizen russ. 60/61 kg. Februar M. 110; Donau 60/61 kg. Februar M. 110 1/2; Amerikaner 45 lbs. Februar-März M. 108. Hafer amerikanischer Nr. 2 Glipps weiß 38 lbs. schwer per Februar M. 118, do. 40 lbs. per Februar M. 121; Kanmanier je nach Qualität prompt von M. 125-135. Paris mixed per Febr. M. 95, per März M. 95.25, per April M. 95.50; Kaplata-Weizen per Febr. M. 110 1/2.

J. S. Koenigsfeld. Nachdem schon wiederholt das Gerücht verbreitet wurde, die Kaderer und Expeditionsgesellschaft J. S. Koenigsfeld in Rotterdam mit seiner Filiale in Mannheim sei an eine andere Firma übergegangen, sind wir in der Lage, mit Bestimmtheit sagen zu können, daß eine derartige Geschäftsverbindung bis jetzt nicht stattgefunden hat noch darüber Verhandlungen anhängen werden. Das Kommando in Genua soll am 28. Februar 1906 nach einer Mitteilung der Gr. Zollinspektion in Karlsruhe eine Stunde über die gewöhnliche Dienstzeit hinaus geöffnet bleiben. Wenn Personen innerhalb der so verlängerten Dienstzeit an der Zöllnstelle erscheinen, ihre Anmeldungen zur Verzollung etc. aber wegen anderweitiger Beschäftigung der für die Annahme zuständigen Beamten nicht abgeben können, so sind diese Anmeldungen auch nach Ablauf der verlängerten Dienstzeit mit der Wirkung entgegenzunehmen, daß die Befreiung der angemeldeten Waren zur Befreiung vorausgesetzt, die Anwendung der Sätze des geltenden Tarifs begründen. Daß die Abfertigung selbst noch innerhalb der Dienststunden oder auch nur noch am 28. Februar erfolgt, ist nicht erforderlich.

Argentinische Proving-Gebulas. Man schreibt uns: Die Frage eines Arrangements mit der argentinischen Regierung hat in der letzten Zeit die Öffentlichkeit wiederholt beschäftigt und durch die in einem süddeutschen Blatt dieser Tage gedruckten Bitten über die finanziellen Verhältnisse der Proving Buenos-Ayres einerseits und den am 15. v. M. ablaufenden Termin für eine betrübende Antwort Argentiniens an das Londoner Schlichtungsausschuss andererseits ist sie augenblicklich besonders aktuell. Es mag deshalb die Leser unseres Blattes interessieren zu erfahren, daß infolge eines auf Veranlassung des Präsidenten des Londoner Schlichtungsausschusses, Herrn Herbert L. Scharer, durch die Mannheimer Bankfirma Richard Koch erlassenen Antrages zur Bildung eines deutschen Schlichtungsausschusses bereits Anmeldungen nicht nur aus allen Teilen Deutschlands, sondern auch aus Belgien und der Schweiz so zahlreich eingegangen sind, daß die zu bildende Schlichtungsausschuss einen recht erheblichen Beitrag von Gebulas zu vertreten haben wird. Die Konstituierung des Komitees soll in den nächsten Tagen erfolgen. Das englische Schlichtungsausschuss wird, falls sich die argentinische Regierung nicht herbeiläßt, auf die angeforderten Forderungen mit tatsächlichen und greifbaren Gegenschlägen bis zum 15. d. M. heranzutreten, sobald wieder zusammenzutreten, um über weitere Schritte zu beraten.

Maschinenfabrik Othmer & Co., Durlach. Die Bilanz für 1905 weist ohne Berücksichtigung des Vortrages von M. 47 288 einen Reingewinn von M. 706 002 gegen M. 628 823 im Vorjahre aus. Es wurde beschlossen, der auf 6. April d. J. einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung von 14 Proz. Dividende (i. V. V. 12 Proz.) vorzuschlagen, M. 100 000 (M. 120 000) extra abzuschreiben, M. 20 000 (M. 10 000) auf Unterstützungs- und Wohlfühl-Konto zu überweisen und M. 66 340 (M. 47 288) vorzutragen.

Motorwagen-Gesellschaft Erdor, G. m. b. H. Das abgelaufene Geschäftsjahr hat wiederum die im vorigen Jahre geübten Erwartungen nicht erfüllt und schließt mit einem neuen Verlustsaldo von 8122 M. ab. Das Verlustkonto ist innerhalb des Geschäftsjahres der Motorwagen auf 41 870 M. angewachsen.

Neue 3 1/2 Prozent. Bayerische Staatsanleihe. Die bayerische Regierung hat, wie schon berichtet, eine 3 1/2 Prozent. Staatsanleihe im Betrage von 50 Mill. Mark an ein Konsortium, bestehend aus der Böhmerischen Bank in Nürnberg, der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, der Böhmerischen Vereinsbank, der Bayerischen Handelsbank, der Württembergischen Bank, der Firma Herz, Kind u. Co., der Vereinsbank in Nürnberg, der Filiale der Dresdener Bank in Nürnberg, der Firma Anton Koch in Nürnberg, der Firma v. Erlanger u. Söhne in Frankfurt a. M., der Direktion der Diskontogesellschaft in Berlin, der Deutschen Bank in Berlin, der Bank für Handel und Industrie in Berlin begeben. Die Anleihe wird demnach zur Bekämpfung aufgelegt werden. Von der neuen Anleihe dienen 40 Mill. Mark für Eisenbahnzwecke, während der Rest von 10 Mill. Mark für den allgemeinen Staatsbedarf bestimmt ist. Der Begebungskurs soll 99.10 sein; im vorigen Jahre erfolgte die Begebung zu 99.30 und vor zwei Jahren wurden 99.40 erzielt. Der Gesamtbedarf der Regierung stellt sich diesmal um 10 Mill. niedriger als bei der letzten Anleihe, und zwar infolge dieser Ermäßigung auf den allgemeinen Staatsbedarf, während für Eisenbahnzwecke die gleiche Summe wie im Vorjahre benötigt wird.

Wetterbergisches Portlandzementwerk in Lauffen a. N. Der Aufsichtsrat beschloß die Verteilung einer Dividende von 4 Proz. (i. V. 0).

Der Aufsichtsrat der Heilbronner Gewerbetreibende Akt.-Ges. beschloß für 1905 wieder 4 Proz. Dividende vorzuschlagen. Braunkohlen-Brikett-Verein G. m. b. H., Köln. Die Verteilung an Braunkohlenbriketts betrug: im Januar 1905 212 881 Tonnen (Dezember 1904 201 887 T.), im Januar 1905 171 260 T. (Dezember 1904 156 308 T.). Abgesetzt wurden: im Januar 1905 216 518 T. (Dezember 1904 221 081 T.), im Januar 1905 311 574 T. (Dezember 1904 174 451 T.).

Akt.-Ges. für Transport- und Schleppschiffahrt vorm. Knipscheer in Ruhrort. In der außerordentlichen Generalversammlung wurde der Antrag auf Reduzierung des Aktienkapitals von der Tagesordnung abgelehnt. Der Vorstand führte aus, daß durch den Verkauf von 7 Schiffen ein Erlös von M. 250 000 erzielt worden sei, der ursprünglich zur Herabsetzung des Kapital dienen sollte. Inzwischen habe sich herausgestellt, daß diese Maßnahme nicht rätlich sei. Weitere Ausbesserungen wolle der Vorstand nicht machen, um der Konkurrenz nicht Material in die Hände zu geben. Die Reduzierung der Schulden und Ausbesserung der Schiffe erfordert M. 600 000, jedoch M. 350 000 zur Verfügung haben.

Unterabteilungen bei der Juidauer Bank. Wie das „V. L.“ meldet, beging der am letzten Sonntag verstorbene zweite Direktor der Juidauer Bank, J. S. S. S., im Einverständnis mit dem Kassierer bedeutende Unterabteilungen. Letzterer erstattete selbst Anzeige; nach seiner Aussage will er von den Unterabteilungen des Direktors keinen Nutzen gehabt haben. (Die Juidauer Bank ist im Jahre 1872 gegründet worden und arbeitet mit einem Aktienkapital von 1.6 Mill. Mark, auf das pro 1904 eine Dividende von 6 Proz. gezahlt wurde. Die Aktien werden in Leipzig und Juidau notiert.)

Die Hanseatische Zuteilung bei der Delmenhorst verteilte nach M. 103 934 (i. V. M. 91 752) Abschreibungen aus M. 257 782 (M. 187 029) Reingewinn 15 Proz. (wie i. V.) Dividende. Leipziger Feuerversicherungsanstalt. Der Aufsichtsrat beschloß für 1905 die Verteilung einer Dividende von M. 275 (wie i. V.) in Vorschlag zu bringen.

Der Aufsichtsrat der Wothoer Privatbank beschloß der Generalversammlung für das abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. vorzuschlagen. Die Freiburger Papierfabrik zu Weihenbofen schloß mit Mark 366 418 (892 864 M.) Gewinn ab. Abschreibungen, Rückstellungen und Gewinnanteile erfordern 172 962 M. Der Aufsichtsrat schloß 11 Proz. (12 Proz.) Dividende vor. Vorgezogen werden 11 956 Mark (i. V. M. 10 886 M.).

Die Generalversammlung der Berliner Elektromobil-Fabrik Akt.-Ges. in Berlin genehmigte die Erhöhung des Aktienkapitals um M. 1 1/2 Mill. ab 1. Juli d. J. dividendenberechtigte Aktien auf Mark 3 Millionen zwecks Anlage eigener Depots in Kalmenz und Kaiserhofe und zwecks Erzielung des Wagenparks von bis jetzt projektierten etwa 100 Wagen auf etwa 200. Ein Wagen koste einschließlich Batterie rund M. 10 000.

Preisveränderung für Eisenwaren. Die Rheinisch-Westfälische Gruppe des Vereins deutscher Eisenherren hat beschlossen, einen weiteren Aufschlag von 1 Mark für 100 kg. für Gußwaren aller Art ab 15. Februar in Kraft treten zu lassen.

Telegramme. München, 15. Febr. Die vor einigen Tagen von der bayerischen Staatsregierung an die Konsortien bestehenden 50 Millionen 3 1/2 Prozentiger bayerischer Staatsobligationen werden am Mittwoch den 21. Februar um 10 Uhr 30 Min. zur Subskription angesetzt.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 15. Februar.

Table with multiple columns listing various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc. with their respective prices and market status.

Mannheimer Effektenbörse vom 15. Februar. (Offizieller Bericht)

Table listing financial instruments and bonds such as Pfandbriefe, Staatsanleihe, and various bank shares with their market values.

Table titled 'Aktien' listing various stocks and their prices, including companies like Bismarck, Sauer, and others.

Zur Notierung gelangten heute: Aktien des Vereins Chemischer Fabriken zu 205 pSt und Mannheimer Gummi- und Kautschukwerke Aktien zu 128 pSt. Sonstige Kursveränderungen: Gutsjahr-Aktien 9. bezahl. Bad. Rück- und Rückversicherung-Aktien 4 3/4, Ober- rheinische Verkehrs-Aktien 6 1/2, und Industriell Badhölzer Aktien 105 pSt.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeiger.) Berlin, 15. Febr. (Fonds Börse). Die Börse zeigte zu Beginn eine lustlose Haltung bei vorherrschenden Realisierungen in Hüttenaktien. Kohlenaktien waren widerstandsfähiger aber ebenfalls schwächer. Banken zum Teil behauptet, zum Teil etwas niedriger. Heimische Fonds unverändert. Heute kamen neuerdings Schatzscheine mit Fälligkeit per 2., 9., 17. und 22. April unter den üblichen Bedingungen zur Begebung. Fremde Fonds stetig. Ruffen preisgehalten, desgleichen Russenbank. Bahnen kaum verändert, nur Kanaba und Prinz Heinrich schwächer. Schiffahrtsaktien etwas besser. Akt. Elektr.-Akt. 225.50 nach 224.10 auf fortgesetzte Reinigungs-käufe. Trux Donamit abgeschwächt. Tägliches Geld 3 pSt. In zweiter Börsenhälfte mäßiges Geschäft bei kaum veränderten Kursen im Bankmarkt und Behauptung in Montanwerten. Rohwer Geschäft durchweg flodend. In dritter Börsenhälfte flusslos. Dem umfangreichen Gerüchte von der Einführung der Elektrizitätsaktien in Paris wird von maßgebender Stelle widersprochen. Industriewerte des Kassamarktes wenig einseitig. Einzelne Spezialitäten fester.

Table titled 'Berlin, 15. Februar (Schlußkurs)' listing various stocks and their closing prices.

Pariser Börse.

Paris, 15. Februar. Anfangskurs. 3 1/2 Rente 99.45 99.55, 4 1/2 Rente 99.60 99.60, 5 Rente 99.60 99.60, Renten unft. 94.30 94.30.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 15. Febr. (Produktenbörse). Der Getreide-markt hat sich nach dem gestrigen Rückgange etwas erholt. Die Preise für Weizen und Roggen waren etwas fester. Die ausländischen Offerten waren behauptet. Untergetreide auf sonstigen niederen rumänischen Roggen wurden abgelehnt. Das Inland offeriert noch immer Roggen von unbefriedigender Qualität. Hafer ruhig. Mais matter. Rüböl auf Paris recht schwach. Wetter: bewölkt.

Table listing various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc. with their prices and market status.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)
Frankfurt, 15. Febr. (Fondsbörse.) Die weitere Schwäche der Fernbörse hemmt den Geschäftsgang...

Table with columns for various stock and bond prices, including 'Börsennotierungen', 'Kurs', and 'Prozent'.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing state securities with columns for 'Reichsbank', 'Deutsche Reichsbank', and 'Staatspapiere'.

Table listing 'Bergwerks-Aktien' (Mining Stocks) with columns for company names and prices.

Table listing 'Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten' (Transportation Stocks).

Table listing 'Hafenbriefe, Prioritäts-Obligationen' (Harbor Letters and Bonds).

Table listing 'Rheinisch-Westfälische Eisenbahn' (Rheinish-Westphalian Railway) securities.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing bank and insurance stocks with columns for company names and prices.

Frankfurt a. M., 15. Februar. Kreditaktien 112.20 Staatsbahn 144.50 Lombarden 144.50...

Bei Blutarmut, Blutschwäche, verschiedenen Arten von Frauenkrankheiten, Magen- und Darmleiden...

Liederkranz. Sonntag, 18. Februar, abends 8 Uhr. Heine-Gedenkfeier im Gesellschaftslokale, E 5, 4.

Offentliche Versteigerung. Freitag, 16. Februar 1906, nachmittags 2 Uhr. Versteigerung von 4 1/2 Hektar im Wald...

Kaufmännischer Verein Mannheim (E. V.) Abtheilung: Stellenvermittlung. Eltern und Vermählter, welche zusammen sind...

Kademie Friedberg bei Frankfurt a. M. Polytechn. Institut für Maschinen-, Elektro- und Bauingenieurwesen...

Bekanntmachung. Hr. 608. Wegen Umzugs der Stadt Sparkasse in die für sie neuerbauten Dienstlokalen...

Bekanntmachung für die Rheinisch-Westfälische Eisenbahn. Die Geschäftsverhältnisse werden unter Verzugnahme auf die Bekanntmachung vom 19. Juli...

Bekanntmachung. Hr. 208. Der von der Landesregierung für das Jahr 1906 nachgelagert ist...

Zwangsv. Versteigerung. Freitag, 16. Februar nachmittags 2 Uhr. Versteigerung im Pfandlokal...

Bekanntmachung. Hr. 608. Wegen Umzugs der Stadt Sparkasse in die für sie neuerbauten Dienstlokalen...

Bekanntmachung für die Rheinisch-Westfälische Eisenbahn. Die Geschäftsverhältnisse werden unter Verzugnahme auf die Bekanntmachung vom 19. Juli...

Bekanntmachung. Hr. 208. Der von der Landesregierung für das Jahr 1906 nachgelagert ist...

Zwangsv. Versteigerung. Freitag, 16. Februar nachmittags 2 Uhr. Versteigerung im Pfandlokal...

Zwangsv. Versteigerung. Freitag, 16. Februar 1906, vormittags 10 Uhr. Versteigerung im Pfandlokal...

Für unsere Kinder. In die beste Kinderzeit, da auch, mit 10 Jahren, der ph. St. Ehrh. Bergmanns Buttermilch-Soße...

Zarten Teint. Glycerin-Cream. Benzoë-Cream. Für die Haut der Hand...

A. Jander. Gummi Stempel. GRAVIR-ANSTALT. Seifensampel, Datums-erpel...

Angel-Schellfische. Cabjau, Rotzungen. Ostender Seezungen. Turbots. Merlans, Zander. Lebende Schleien.

Stellen finden. Für jede Generalagentur einer Fabrik, Handel- und Export-Unternehmung...

Stellen suchen. Licht. gewandt. Kaufmann. 14 Jahre in der Rhein- und Elbe-Region...

Mietgesuche. Sojort zu mieten geistl. Wohn- u. 4 Zimmer-Wohnung...

Geldverkehr. Herzliche Bitte! Wer's verdientende Person...

Unterleht. Dictionnaire etim. Nachhilfeunterricht in Lat. u. Griech. u. Französisch...

Verkauf. Wichtig für Infalltente! Hoher Verdienst. Abverkauf eines vollständigen Artikels...

Magazine. Zeitschriften. 30a. Zeitschrift über die Welt...



# B 1,1 Ciolina & Kübler B 1,1

In grosser Auswahl neu aufgenommen!

## Seidene Blousen

in uni, gestreiften und karierten Taffetas, Merveilleux, Louisine, Paiette, Messaline, Pongé etc.

## Wollene Blousen

in Tennis, Toile, Foulé, Cachemire, Voile und sonstigen eleganten Geweben.

## Wollmousseline & Waschblousen Blousenröcke

in allen Preislagen und diversen Geweben als Alpaca, Covert Coat, Cheviots, Tennis, gestreiften und karierten englischen Stoffen.

## Jupons jeglicher Art.

Abänderung im Hause.

**Schenker & Cie., Mannheim,**  
Binnenhafen.

Centrale Wien I, Neuhofgasse 17.  
Spedition u. Spezialdienste  
nach Frankreich, Oesterreich u. Orient.  
Frachten und Zoll-Ankünfte.

## Friedr. Platz

Aeltestes Optisches Spezial-Geschäft am Platz.  
**Kaufhaus**  
gegenüber der Reichsbank  
Grosse Auswahl in allen Optischen Artikeln.  
Barometer, Thermometer, Operngläser, Feldstecher etc.  
aus nur 1. prima Fabriken.

## Bachmanns Roggenbrot,

vorzüglich im Gebäck, hält sich längere Zeit frisch.  
Für jeden Tag:  
Brotbäcker Bachmann, Q. 2, 12, Joh. Gleiter, Zell-  
strasse 20, S. Sandwisch Bäck., Friedenstrasse 42,  
Joh. Metzger, Kirchstrasse 3, Wiltlauf, F. 8.

## Uns kann nichts mehr passieren



seitdem Mama statt Parkett- und Linoleum-  
Bohnerwachs nur noch Gumiol-Politur  
verwendet!

Giltet nicht! Gestrichelte Wischen der Zimmer-  
Einfaßs Verwahrung, kolossal ausgiebig, daher billiger!  
Conserviert besser als die übrigen Bodenwachsen!  
In Mannheim nur zu haben bei  
**Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie.**

## Carneval 1906

Maskenfrisuren  
Ballfrisuren  
Phantasiefrisuren  
In geschmackvoller Ausführung.  
Reizende Rocco-Perrücken  
für Damen u. Kinder. Verleihen  
aller Art vorräthig. Gell. Günstige  
Bestellungen erbeten! 30281

**1. Moderner Damen-Frisier-Salon**  
D. S. N. Planken, eine Treppe. Telefon 3808.

## Orthopädisches und Medico-mech. Zander-Institut

Electriche Lichtbäder  
**Mannheim M 7, 23.**  
Telephon 649. Telephon 659.

**O 7, 13 Hermann Apel O 7, 13**  
Heidelbergerstrasse.

Juwelen, Goldwaren und Reparaturwerkstätte, Ankauf  
von Brillanten, Gold und Silber  
Werkstätte für Reparaturen, Restaurationen, Umdübeln  
von Uhren und Schmuck (Gold- u. Silber) jeder Art



Spezialität  
**Metall**  
Schaufenster-Gestelle  
für alle Branchen  
1. aufrechte Röhre, 19 mm stark,  
in Messing goldverziert oder gelb  
beschlagen vernickelt, 100 cm hoch  
mit 2 Krysallglasplatten, 100 cm  
lang, 20, 25, 35 cm breit  
komplett Mk. **24.**  
mit 3 Etagen Anlegelehre  
100 cm lang, Mk. **18.**  
100 cm lang, Mk. **16.**  
Büreau und Ausstellung  
Luisenring, **J 7, 18**  
gegenüber der Kirche.  
Telephon 1354.

## Elektr. 4 Zellen Bäder

System Dr. Schuee, Karlsbad.  
Nach den neuen wissenschaftlichen Entdeckungen von Professor  
Dr. Hoffa, Dr. von Norden, Dr. Lössner, Colonel Dr. Steinberg  
wurde durch die Behandlung mit der Elektr. Bierstein-Bäder,  
entsprechende Wirkung bei Herz- und Nervenkrankheiten, Kopf-  
schmerz, Schlaflosigkeit, Angsterkrank., Nerven-, Gelenk-  
schmerz, Rheumatismus, Schiefhals, Lähmung, Spinal-Ver-  
tikalisation, Diabetes, (Zuckerkrankheit), Arteriosklerose, Häm-  
orrhoidale Blutungen, Stuhlverstopfung etc. erzielt.  
Nähere Auskunft erbeten!

Direktor **Hj. Schäfer, Lichtheil-Institut „Gletron“**  
N 3, 3, 1. Stod.  
Öffnet von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends,  
Sonntag von 9 bis 1 Uhr. 60710

## Die Hausfrau lächelt

wenn sie die grossartigen Resultate, die mit der  
Schwefel-Dampf-Waschmaschine „Marke Waschfrau“  
erzielt werden, beobachtet. Sie freut sich herzlich  
darüber, dass die „Marke Waschfrau“ das Lament  
in der Waschküche endlich beseitigt, dagegen aber  
regelmässige Reparaturen zu Zeit und Geld bringt.  
Prospekte kostenlos. — **Schury & Hummel,**  
Friedrichsplatz 11 und P 3, 5. 4432a

## S 2,7 Federn-Reinigung S 2,7

besonders gut geeignet — höchlich empfohlen.  
Grösste Anzahl für gesunde Aufarbeitung von Federbetten  
am besten Wege.  
Spezialität: intensives Reinigen, Desinfizieren und Wieder-  
beleben der Federbetten durch Dampf mit essig. ess. Kraft z. wech-  
seln. Waschen der Bezüge. — Garantie für Leistungsfähigkeit  
Nachweis-Einrichtung mit hochdruckiger Venting. 31001

## J. Hauschild, S 2, 7.

**Zahnat. Schermann, Dentist.**  
Billige Preise. Zahnheilkunde u. Zahntechnik. Billige Preise.  
Schonende, meist schmerzlose Behandlung. 31001  
**J. B. Schermann, Dentist, R 1, 16 a. Marktpl.**

## August Oetche, D 2, 1

Spezialgeschäft für Braut- u. Kinder-Ausstattungen.  
Eigene Anfertigung.  
Beste Qualitäten. Billigste Preise.  
Beste hiesige und auswärtige Empfehlungen. 60064

## Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.  
Geschäftsjahr Ende Dezember 1905:  
88 700 Personen mit 737 Millionen Mark Versicherungssumme.  
Einnahmen: 272 Millionen Mark.  
Geschäfte Versicherungssummen: 205 Millionen Mark.  
Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Auswahlfähigkeit des Lebens) eine der grössten und blühtesten Lebensversicherungs-  
Gesellschaften. Alle Ueberlässe fallen bei der den Versicherern zu.  
Für die Prämien der lebenslänglichen Todesversicherung (ordentliche Jahressätze)  
träge der Tab. II wurden seit 1888 unversändert jährlich  
**42% Dividende**  
an die Berechtigten vergütet.  
Nähere Auskünfte erbeten gegen die Gesellschaft, sowie deren Vertreter  
in Mannheim: **Otto Raichle, F 7, 17. part.,**  
Simon Marx, Tullastrasse 18,  
H. Peter, Bezirksbeamter, S 6, 13. 61814

## A. Pfeuffer & Cie.

G. m. b. H.  
Kassenschrank-Fabrik  
Mannheim, S 6, 12.  
Wir empfehlen uns zur Erstellung von absolut  
**Feuer- u. Diebessichereren**  
Stahlpanzergewölben u. Safes-Anlagen, sowie zur Lieferung von garantiert  
**unanbohrbaren Feuer- u. Diebessichereren**  
Geldschränken in allen Grössen zu reellen Preisen. 60377

# Amor

Das beste Metall-Putzmittel.  
Überall zu haben in Dosen à 10 Pfg. Fabr. Lubozynski & Co., Berlin N.O.  
**Frachtbriefe**  
sind zu haben in der  
**Dr. H. Haas'schen Druckerei**  
G. m. b. H. 12003

## Drehstähle Meisel,

gebraucht, grosse Poolen  
Neue u. gerauchte  
Werkzeuge  
aller Art  
billig!  
**Luss & Riehheimer**  
D 1, 9 Mannheim Telet. 1834  
Ia. Böhler  
Wolframstahl  
Neue Ambosse  
weit unter Preis.  
Werkzeugmaschinen,  
Transmissionen,  
Prassluft-Anlagen.

## Enthaarungs-Pomade

entfernt binnen 10 Minuten jedes  
lästigen Haarwuchs des Ge-  
sichts u. Arme u. Hände u. schmerz-  
los, à Glas 90, 150, 200  
Medicinal-Drog. z. roten Kreuz  
**Th. von Giesfeld, N 4, 12.**  
Guter zu haben bei:  
H. Erhard, S. 10, Linden D. 8,  
Fischer 54, S. 10, N 4, 12,  
G. H. Ruff, Drogerie, D 3, 1.

## Flügel, Pianinos Harmoniums.

Vorzügliche Fabrikate!  
Billigste Preise!  
**A. Donecker, L 1, 2.**

## Jacob Kling,

G 3, 2. Telephon No. 3585. G 3, 2.  
Steller für Neu-Anfertigung und Modernisieren von  
Juwelen, Gold- u. Silberwaren. — Reparaturen jeder Art.  
Ankauf von Brillanten, altem Gold und Silber. 60033

## Tanno-Quinine-Haarwasser

stärkt die Kapillaren und die Haarwurzel so, dass das  
Ausfallen der Haare in kurzer Zeit aufhört und sich  
aus den Wurzeln neues Haar entwickelt, während selbigen  
sich überhaupt nicht mehr bilden. Nur zu haben  
Drogerie z. Waldhorn, C. U. Ruoff, D 3, 1.

## Haustelegraph

zum Selbstanlegen  
1 Element 3-4-8  
1 Läutewerk  
1 Druckknopf  
20 Mtr. Draht  
Befestigungsmaterial u. Anweisung,  
kompl. Mk. 5-6.  
Reparaturen prompt u. billigst.  
**Carl Gordt, R 3, 2**  
Telephon 2835.

## Nächste 6 osse Bad. Invaliden- Geld-Lotterie

Ziehung am 24. Februar  
2928 Baryginna M.  
also Abzug  
**44,000**  
1. Haupt M. 20,000  
2. Haupt M. 5000  
2 à 000 = 2000  
4 à 500 = 2000  
20 à 100 = 2000  
100 à 20 = 2000  
200 à 10 = 2000  
2500 zus. 9,000  
Los 1 M. / 11 Lose 10 M.  
Falls u. am 20. Febr.  
Verloren: 4184  
**J. Stürmer**  
in Mannheim, Exped.  
des Bad. Generalanzeig.  
Exp. d. Neuen Mannh.  
Volksblattes, A. Drewe-  
bach Str. 1, 2. schroth,  
C. Struss, in Heidel-  
heim: J. P. Lang, Sohn.